Nr. 122a
VIII. Jahrgang

Berliner Tageblatt

Berlin
8. März 1899

Parlaments-Ausgabe

Haus der Abgeordneten.

37. Sitzung vom 7. März, 11 Uhr.

Ministertische: Brefeld.

sident v. Kröcher eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mit-
ngen.

zweite Berathung des Etats wird beim Etat der
els- und Gewerbeverwaltung fortgesetzt, und zwar
Ausgabetitel „Unterstaatssekretär".

Abg. Dr. Arendt (freik.):

s Steigen des Zinsfußes hat eine **allgemeine Kalamität**, be-
s in der Landwirthschaft, hervorgerufen. Bei steigendem Zins-
hwindet die Nachfrage nach festen Werthpapieren, die bei sinken-
Zinsfuß wiederum steigt. Nun sagt man, die Höhe des Zins-
sei die Folge des industriellen Aufschwunges. Meiner Ueber-
ng nach liegen die Gründe dieser Erscheinung auf anderem Ge-
Der Hauptverkehr in den Industrieaktien konzentrirt sich an
Börsen. Der Aufschwung ist trotz Verbot des Terminhandels 2c.,
Börsengesetz erfolgt. Man sagt allerdings, daß die Börse einige weite
en gefunden hat, durch die sie hindurchschlüpfen kann. Ich will
nicht das Gebiet der Währungsfragen durchwandern. Herr
hat gestern vergessen, daß das Silber heute in Deutschland
Zwangskurs hat. Ich stehe diesen Fragen nicht vom agrarischen
bimetallistischen Standpunkt gegenüber. Bis zu einer inter-
nalen Regelung der Frage müssen wir die Goldvaluta in Krieg
Frieden aufrecht erhalten und für eine reiche Golddecke sorgen.
hat sich nun seit 1895, wo wir noch 3 Prozent Diskont hatten,
eute geändert? Es betrugen: das Wechselportefeuille der Reichs-
1895 454 Millionen Mark, 1899 546 Millionen Mark, das ist
Zunahme von 92 Millionen Mark, das Lombardkonto sank im
hen Zeitraume von 80,1 auf 66,6 Millionen Mark, also um
Millionen Mark, beides nur geringfügige Veränderungen. Der
nenumlauf stieg von 968⅓ auf 1035,1 Millionen, also auch nur
geringfügige Zunahme. Dagegen erfuhr der Metallvorrath eine
minderung von 1212 auf 878,3 Millionen Mark, also eine Ver-
derung um 232,7 Millionen Mark. Jeden, der diese Ziffern
Auge faßt, muß eine solche Abnahme des Baarvorrathes
¼ Milliarde bedenklich machen. Hier liegt die Ursache
hohen Diskontsatzes. Hier muß die Abhilfe einsetzen.
etwa durch den industriellen Bedarf des Landes der Diskontsatz
iegen? Das ist nachweisbar nicht der Fall. Der Goldabfluß der
tschen Reichsbank hat sich mit einem Schlage vollzogen, haupt-
lich vom Jahre 1895 ab. In diesem Jahre war aber auch kein
ustrieller Aufschwung bemerkbar. Das deutsche Gold ist nach
terreich, Rußland und den Vereinigten Staaten abgeflossen. Die
ge davon ist der hohe Diskont der Reichsbank. Wie kann aber der
dabfluß ohne Diskonterhöhung gehindert werden? Unsere Diskont-
itik ist gänzlich veraltet und verfehlt ihren Zweck. Sie hat zu
er Verstärkung unseres Goldbestandes nicht geführt und nicht führen
nen. Dadurch, daß die Freizügigkeit des Goldes aufgehört hat,
ganz andere Verhältnisse eingetreten. Mit dem Abgeordneten
s verweise ich auf das Beispiel Frankreichs. Dort schützt man
Goldbestand sehr wirksam durch Goldprämien. Eine sehr bedenkliche
cheinung ist es, daß der deutsche Staatskredit stärker zurückgegangen
als der Kredit anderer Länder. Wir müssen z. B. unseren Staatsgläu-
gern höhere Zinsen zahlen als Rußland und Frankreich. Frankreich hat
ßerdem einen dreifach so großen Goldvorrath und ist daher in der
ge, bei Mißernten 2c. größere Goldsummen herzugeben. Für den
iegsfall ist unsere Goldreserve ganz unzureichend. Die Regierung
t die Pflicht, diesem Uebelstande mit allen Kräften entgegenzutreten.
afür giebt es kein anderes Mittel als die **Einführung der
rämienpolitik.** Ich bedauere es sehr, daß das Centrum im
eichstage in der Bankkommission einen Antrag gestellt hat, der die
erlängerung des Reichsbankprivilegs auf zwanzig Jahre bezweckt.
er Regierung soll nach zehn Jahren das Kündigungsrecht gelassen
erden, aber der Reichstag soll das Recht der Zustimmung zum
eichsbankprivileg erst nach zwanzig Jahren haben. Eine solche
elbstbeschränkung der Rechte des Reichstags ist ohne Beispiel in der
rlamentarischen Geschichte. Ueber die Haltung der Sozialdemokraten
der Freisinnigen wundere ich mich nicht, man weiß ja,
welchen Beziehungen der Freisinn zum Kapitalismus steht.
n das Centrum widerspricht mit einem solchen Antrage seinen
igenen politischen Ueberlieferungen. Der Handelsminister hat bereits
ine Absicht kund gegeben, über die Wirkungen des Prämiensystems
ne Enquete zu veranstalten. Ich halte das für sehr zweckmäßig und
erde im Reichstage hierauf näher zurückkommen. Dann habe ich
och eine Bitte an den Handelsminister. Es würde die Aufgabe des
andelsministeriums sein, den recht unangenehm empfundenen
otenumlauf der Privatnotenbanken innerhalb des deutschen
eiches möglichst einzuschränken. Es ist das eine Anomalie.
ie Mehrzahl der Privatnotenbanken hat man damals aufgehoben.
agegen hat man die größte der privaten Banken, die Frankfurter
ank, bestehen lassen. Diese aber hat der Reichsbank die schärfste
onkurrenz gemacht; sie hat die Reichsbank im Diskont unterboten,
e hat von ihrem Notenrecht rücksichtslosen Gebrauch gemacht, um
erade in den schwierigen Zeiten die Reichsbank aus dem Felde zu
hlagen. Ihr Diskont war ⅔ Prozent, der der Baierischen Bank nur
Prozent niedriger als der der Reichsbank. Ich bitte doch die Re-
ierung, hierüber in erneute Erwägungen einzutreten, ob diese Privat-
otenbank aufrecht zu erhalten ist. (Beifall.)

Minister **Brefeld:**

Der Vorredner hat seine Wünsche wohl weniger an die Adresse
es Unterstaatssekretärs als an meine eigene gerichtet. Der Vorredner
wünschte eine Enquete. Für uns dürfte ein Anlaß zu einer solchen
nquete wohl kaum vorliegen, so gern wir allen Wünschen entgegen-
ommen. Ob das Reich dazu übergehen wird, in weiterem Rahmen
die Erörterung der Frage einzutreten, was die Ursache des steigenden
insfußes ist, ob sie bei der Reichsbank liegt, ob es nöthig ist, andere
ittel und Wege einzuschlagen, das sind Fragen so weit gehender
atur, daß mir zweifelhaft erscheint, ob eine solche Enquete unter-
ommen, und ob sie, wenn es geschieht, zu einem Ergebniß führen würde.
b die Reichsregierung gleichwohl eine solche Enquete machen wird,
ann ich natürlich nicht sagen. Bezüglich der Privatnotenbanken ver-
eise ich darauf, daß die Handelskammer von Frankfurt a. M. drin-
end den Wunsch ausgesprochen hat, die Frankfurter Bank bestehen
u lassen, und zwar so lange, wie die süddeutschen bestehen, weil sonst
nser Frankfurter Platz durch die süddeutschen Banken geschädigt
erden würde. (Zustimmung.)

Abg. **Fritzen** (Ctr.):

Der Beschluß, das Reichsbankprivilegium auf 20 Jahre zu ver-
ängern, ist von unseren Reichstagskollegen gefaßt worden, weil gegen
ie Grundlagen der Reichsbank ein starker Ansturm ging, hauptsäch-
ch geleitet durch die Freunde des Herrn Dr. Arendt. Es ist mög-
ch, daß dieser Beschluß bei der zweiten Lesung wieder
eseitigt wird. Denn unter den Antragstellern wie unter
enen, die dafür gestimmt haben, sind große Bedenken
arüber entstanden, ob die Kompetenz des Reiches nicht zu sehr durch
inen solchen Beschluß beeinträchtigt würde. Die Reichstagskommission
at sich übrigens in ihrer großen Mehrheit für die thunlichste Er-
altung der süddeutschen Privatnotenbanken ausgesprochen. (Beifall.)

Der **Titel** wird **bewilligt.**

Abg. **Hoyermann** (natl.)

itt für eine Aenderung und vor allem eine Beschleunigung des
onzessionswesens für Kalifabriken in Hannover und so weiter ein.
ie unteren Instanzen trügen die Hauptschuld an den Mißständen.

Das **Kapitel** wird **bewilligt.**

Zum Kapitel „Handels- und Gewerbeverwaltung" liegt der gestern schon
örterte Antrag **Hirsch** (fr. Vp.), **Gamp** (freik.) vor, die Regierung zu ersuchen, nach dem Vorgange anderer deutschen Bundesstaaten auch in Preußen einen Versuch mit der Anstellung weiblicher Hilfskräfte im Gewerbeaufsichtsdienst in solchen Bezirken, wo eine große Zahl von Arbeiterinnen beschäftigt ist, zu machen.

Abg. Dr. **Hirsch** (fr. Vp.):

Nachdem ich gestern Gelegenheit gehabt, meinen Antrag ausführlich zu begründen, verzichte ich mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses auf weitere Ausführungen und hoffe auf allseitige Zustimmung.

Der Antrag wird angenommen.

Der **Titel** wird **bewilligt.**

Zu Titel 9b: Für die kommissarisch mit der Bearbeitung der gewerblichen Schulangelegenheiten zu betrauenden Beamten 25,000 Mark, wünscht

Abg. **Krawinkel** (natl.)

eine Erhöhung dieser Summe. Eine Aenderung der Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den Baugewerbeschulen sei nothwendig und ebenso die der Aufsichtsbeamten. Die Vorbildung muß verbessert werden.

Geheimrath **Lüders:**

Die Regelung der Gehälter dieser Beamten ist im Gange, es soll eine Gehaltsskala eingeführt werden. Die Verhandlungen schweben. Auch an eine Aenderung der Vorbildung an den Bau- und Handwerkerschulen ist gedacht.

Der **Titel** wird **bewilligt,** desgleichen das **Kapitel.**

Es folgt das Kapitel „Gewerbliches Unterrichtswesen, wissenschaftliche und gemeinnützige Zwecke."

Abg. **Felisch** (kons.):

Das Bedürfniß nach **Baugewerbeschulen** ist durch die bestehenden Schulen nicht befriedigt. Das zeigen schon die fortgesetzten privaten Gründungen solcher Schulen. Eine leistungsfähige Baugewerbeschule kann aber dauernd aus Privatmitteln nicht erhalten werden; denn man muß bei ihnen mit einem jährlichen Zuschuß von mindestens 60,000 Mark rechnen. Da der Privatunternehmer aber verdienen will, muß er das Niveau der Schule herabdrücken. Erfreulich ist es, daß für die bis jetzt vernachlässigten Tiefbautechniker an den Schulen in Münster und Posen 2c. gesorgt ist. Ebenso befriedigend ist die Regelung des Ruhegehaltes und der Reliktenfrage für die Lehrer an den Baugewerbeschulen. Der nun schon seit 20 Jahren geäußerte Wunsch, daß zur Vorbedingung für die Aufnahme in die Baugewerbeschulen eine zweijährige praktische Thätigkeit gemacht werde, harrt leider immer noch der Erfüllung. Zur Reiseprüfung dürften nur Leute, die ausgelernt haben, zugelassen werden; jetzt aber könnten sich Leute, die noch Lehrlinge sind, sobald sie nur das Examen gemacht haben, als Meister etabliren. Man sollte sich hüten, das rein akademische Element bei der Lehrerschaft in den Baugewerbeschulen gegenüber dem praktischen Element zu sehr in den Vordergrund treten zu lassen. Man geht aber immer mehr dazu über, die Baugewerbeschulen in Staatsbautechnikerschulen umzuwandeln. (Beifall rechts.)

Handelsminister **Brefeld:**

Schon gegenwärtig wird von der Unterrichtsverwaltung bezüglich sämmtlicher Schulen, demgemäß auch von der Handels- und Gewerbeverwaltung bezüglich der Privatbaugewerbeschulen die Berechtigung in Anspruch genommen, daß die neu errichteten Schulen die Genehmigung der Regierung nachsuchen und dabei nachweisen müssen, daß ein Bedürfniß vorliegt, und daß sie die erforderlichen Mittel haben. Genügen sie diesen Anforderungen nicht, so können sie unterdrückt werden. Von dieser Berechtigung haben wir thatsächlich auch wiederholt Gebrauch gemacht. Ohne Genehmigung der Aufsichtsbehörde dürfen keine Privatgewerbeschulen errichtet werden, das entspricht den Grundsätzen einer Kabinetsordre vom 31. Dezember 1831. Für die gewerbliche Schulverwaltung tritt ein Bedürfniß zu einer gesetzlichen Regelung erst dann hervor, wenn die staatlichen Unterrichtsanstalten nicht mehr in genügender Weise für die Ausbildung der Baugewerbemeister sorgen können. Ich muß dem Vorredner Recht geben, daß wir diesem Bedürfniß bis jetzt nicht genügen können. Das ist nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, welche gewaltigen Aufgaben jetzt an die Bauthätigkeit infolge des wirthschaftlichen Aufschwunges gestellt werden, in welchem Umfange die großen Städte zunehmen u. s. w. Es wird meine Aufgabe sein, dem Mangel an gut geschulten und tüchtigen Technikern möglichst bald abzuhelfen. Eine andere Frage von großer Bedeutung ist die, ob für das Baugewerbe im Interesse der Bausicherheit ein Befähigungsnachweis einzuführen ist. Die Regierung hat sich vorbehalten, in dieser Richtung vorzugehen. Es steht statistisch fest, daß die größere Zahl von Baunfällen Denjenigen zur Last fällt, die diese Befähigung im vollen Maße besitzen. Die Baunfälle sind meist auf den Mangel von baupolizeilicher Aufsicht zurückzuführen. Ich habe mich mit der Reichsregierung in dieser Frage in Verbindung gesetzt. Diese hat sich weitere Entschließungen vorbehalten, weil sie es für nöthig hält, auch die noch zu konstituirenden Handwerkerkammern über das Bedürfniß und die Ausgestaltung eines solchen Befähigungsnachweises zu hören. Die Konstituirung dieser Kammern wird bei den zahlreichen Schwierigkeiten vor dem Herbst dieses Jahres kaum erfolgen können. Erst dann kann also über diese Frage entschieden werden. Bezüglich des Lehrerpersonals und des Lehrplans verweise ich auf die Konferenz sämmtlicher Baugewerbeschuldirektoren, die vor wenigen Wochen stattgefunden hat. Dort sind alle diese Fragen im Einzelnen erörtert worden, und es ist über die Verhandlungen ein eingehendes Protokoll aufgenommen worden. Dies wird die Grundlage zu weiteren Reformen bilden. Ich glaube, daß damit ein großer Theil der Wünsche des Vorredners bereits erfüllt ist. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Gamp** (freik.):

Ich trete im Namen meiner politischen Freunde für baldige Einführung des Befähigungsnachweises im Baugewerbe ein. Ich bezweifle, ob die Handwerkerkammern die Erfahrung haben, über diese Frage richtig zu urtheilen. Es ist wünschenswerth, die Tiefbautechnik in den Baugewerbeschulen einzuführen, besonders der Baugewerbeschule in Deutsch-Krone würde das zu Statten kommen.

Abg. **v. Tiedemann** (freik., schwer verständlich):

Ich freue mich ebenfalls über die Antwort des Ministers. Die gewerblichen Mittelschulen wie die Mittelschulen überhaupt bilden ein wichtiges Mittel zur Hebung des Handwerker- und Mittelstandes. Ihre Einrichtung ist aber noch nicht einwandsfrei. In Bromberg wäre die Einrichtung einer solchen Schule besonders wichtig. Sie würde die Bevölkerung fähig machen, den Bromberger Kanal und seine Verkehrserleichterung erst richtig auszunutzen. Bromberg verdient jede Unterstützung, denn es ist der eigentliche Hort des Deutschthums. Posen hat zwar die Kaiser Wilhelm-Bibliothek erhalten, aber an deutscher Gesinnung übertrifft die Bromberger Bevölkerung die Posener. Trotzdem macht sich in Bromberg ein Vordringen des polnischen Elements auf der ganzen Linie bemerkbar. Aber in die Verwaltung kommen die Polen nicht, dafür werden wir schon sorgen.

Abg. **Brömel** (fr. Vg.):

Ich kann die Ausbreitung der mittleren Gewerbeschulen nur dringend befürworten. Für viele Zweige der Industrie hat sich das Bedürfniß nach mittleren Technikern stark fühlbar gemacht. Die Stettiner Werften klagen stark über diesen Mangel. Die Werft (Vulkan in Stettin), deren Bild als erstes diesen Sitzungssaal schmückt, hat ihn bitter empfunden. Es ist daher für Stettin eine Maschinenbauschule nothwendig. Ich möchte anregen, daß die Baugewerbeschulen zu mittleren Technikeranstalten erweitert würden.

Abg. **v. Czarlinski** (Pole)

beschwert sich über die polenfeindliche Ausführung des Regierungspräsidenten v. Tiedemann.

Abg. **v. Tiedemann** (freik.):

Es hat mir fern gelegen, eine Polendebatte heraufzubeschwören. Ich habe nur behauptet, in die städtische Verwaltung von Bromberg kommen keine Polen hinein, leider aber vermehre sich das polnische Element in den Volksschulen.

Abg. **Schröder** (Pole):

Ich wundere mich, wie ein hervorragender Regierungsbeamter eine solche chauvinistische Anschauung hier vertreten und vor seinem Gewissen und der Gerechtigkeit verantworten kann.

Abg. **v. Tiedemann** (freik.):

Ich möchte mich gegen das Mißverständniß verwahren. Ich habe nur hingewiesen auf den Gedanken der Stärkung des Deutschthums. Posen deutsch zu machen, sei eben so vergeblich, wie Bromberg polnisch zu machen. Auf der ganzen Linie dränge das polnische Element vor; wolle man etwas thun, so möge man auch Bromberg berücksichtigen.

Abg. **Ernst** (fr. Vg.):

Die Fortbildungsschulen sind das beste Mittel gegen die Verrohung der Jugend. Auf diesem Gebiete hat man der Sozialdemokratie bisher den Vorsprung gelassen. Wenn auch das Fortbildungsschulwesen seit 1882 sich mehr als verdoppelt hat, so steht es in Preußen hinter dem anderer Staaten erheblich zurück. Wir geben für die Fortbildungsschulen auf den Kopf der Bevölkerung in Preußen 13 Pf. aus, während in Baden 16, in Baiern 44, in Sachsen 24, in Oesterreich 21 Pf. zugeschossen werden. Dem entsprechend kommen in Hessen auf 1000 Personen nur 34 Fortbildungsschüler, in Sachsen 28, in Bremen 10, in Waldeck 22, in Berlin 21; aber im Königreich Preußen kommen auf 1000 Einwohner nur 6 Fortbildungsschüler. Darin spricht sich deutlich aus, daß hier noch viel zu geschehen hat. Seit einem Jahre spürt man, daß endlich planmäßig auf diesem Gebiete vorgegangen wird. Die Provinz Posen ist in dieser Beziehung noch weit zurückgeblieben; hier muß mehr geschehen. Auch die kaufmännischen Fortbildungsschulen, die Fortbildungsschulen für Frauen, die Haushaltungs- und Kochschulen bedürfen der Förderung. Ich bedaure, daß der Abg. v. Schenckendorff nicht wiedergewählt ist, er würde sonst vielleicht eindringlicher für sein Lieblingskind eintreten. Die Fortbildungsschulen sollten möglichst obligatorisch gemacht werden. Daneben können ja fakultative immer noch weiter bestehen. (Bei der steigenden Unruhe des Hauses geht der Schluß der Ausführungen verloren.)

Abg. **Krause** (freik., Waldenburg): Ich will mich kurz fassen. (Lebhafter demonstrativer Beifall.) Der Fortbildungsunterricht hat eine große soziale Bedeutung, besonders auch der für Frauen. Die Arbeiter, die bei uns in die Kneipe gehen, dort ihren Hunger mit einem Stückchen Wurst und viel Schnaps stillen, haben fast immer zu Hause ein ungemüthliches Heim und eine Frau, die vom Haushalten und Kochen nichts versteht. Solch ein Mann wird natürlich leicht ein Opfer der Sozialdemokratie. Deshalb bitte ich den Minister dringend, die Haushaltungsschulen allgemein einzuführen. (Beifall.)

Auf weitere Bemerkungen des Abg. **Felisch** (kons.) erwiedert

Handelsminister **Brefeld:**

In einer früheren Resolution des Hauses ist ausdrücklich gesagt worden, daß den Fortbildungsschulen eine staatliche Unterstützung bis drei Viertel nach Maßgabe des Bedürfnisses gewährt werden soll. Es ist also nothwendig, daß im einzelnen Falle von denjenigen Städten, die die Hilfe des Staates in Anspruch nehmen, auch das Bedürfniß nachgewiesen wird. Bei großer Leistungsfähigkeit der Städte wird keine Unterstützung zu gewähren sein. Dagegen bin ich mit der Resolution nicht darin einverstanden, daß der Handelsminister die Pflicht haben soll, speziell Haushaltungsschulen einzurichten. Mein Ressort hat nur die Aufgabe, das gewerbliche Schulwesen im Allgemeinen zu fördern. (Zustimmung.)

(Minister Thielen erscheint am Ministertische.)

Abg. Dr. **Glattfelter** (Ctr.)

bittet, die Gemeinden in ihrem Bestreben zu unterstützen, Haushaltungsschulen zu errichten. Der Religionsunterricht darf aber bei dem Fortbildungsunterricht nicht vergessen werden.

Ein **Regierungskommissar:**

Wir haben das Fortbildungswesen ganz im Sinne der früheren Resolution des Hauses gefördert. Wir haben in zwei Jahren die Fortbildungsschulen um 76 vermehrt. Es sind 45 obligatorische kaufmännische und 62 ebensolche gewerbliche Fortbildungsschulen dazugekommen. Die fakultativen Fortbildungsschulen sind freilich um 18 zurückgegangen. Wir haben den inneren Ausbau verstärkt, für tüchtige Lehrkräfte gesorgt, die Zahl der Kurse zur Ausbildung von Lehrern vermehrt. Derartige Kurse bestehen jetzt in Düsseldorf, Elbing, Berlin und Posen. Wir haben auch einzelnen Lehrern Studienreisen ermöglicht. Wir haben auch nach Möglichkeit Posen berücksichtigt. An die Schulen sollen Büchereien angefügt werden. Die Anregung des Ministers, daß an die Schule nach ihrer Beendigung eine Religionsstunde privatim angeknüpft werden könne, ist in vielen Städten auf fruchtbaren Boden gefallen.

Abg. **Jorns** (natl.)

wünscht eine staatliche Unterstützung der Baugewerbeschule in Hildesheim.

Geheimrath **Lüders**

sagt Berücksichtigung zu.

Abg. **Reichardt** (natl.):

Es ist nicht berechtigt, daß den Städten für ihre Fortbildungsschulen nur nach Maßgabe des Bedürfnisses staatliche Zuschüsse gegeben werden.

Dieser Auffassung wird vom Regierungstische widersprochen

Abg. **Kopsch** (fr. Vp.):

Ich bitte die Regierung, genügende Mittel in den Etat einzustellen um statt der fakultativen Fortbildungsschulen obligatorische einzurichten. Die Fortbildungsschulen müssen mit den nöthigen Disziplinarmitteln ausgerüstet werden, um der Verrohung der Jugend entgegenzuwirken und um ungeeignete Elemente fern zu halten. Von leistungsfähigen Städten wird jetzt sehr oft aus Sparsamkeitsrücksichten unberechtigterweise ein Geschenk vom Staate genommen. Dem Abg. Glattfelter erwiedere ich, daß die Fortbildungsschule nicht der geeignete Ort für die Pflege der Religiosität sein kann. (Beifall links.)

Abg. Dr. **Langerhans** (fr. Vp.):

Für die Zwecke, die wir verfolgen, halten wir die fakultativen Fortbildungsschulen für geeigneter als die obligatorischen. Wir Berliner können das Eine jedenfalls für uns in Anspruch nehmen, daß jeder ernste Junge, ob er arm oder reich ist, berechtigt und ermächtigt ist oder wird, sich jegliche Ausbildung in technischer wie wissenschaftlicher Beziehung aneignen kann, daß ihm jede Vorbildung bis in die höchsten Stellen im Staate offen steht. Die Freude an diesem unseren Werke bitte ich, uns nicht zu verkümmern. (Beifall.)

Abg. **Kirsch** (Ctr.):

Ich möchte den Dauerrednern, die sich unter den neu gewählten Herren befinden, kein böses Beispiel geben (Heiterkeit), ich muß aber doch einige Worte zu Gunsten der baugewerblichen Fortbildungsschule in Düsseldorf sagen. Eine Erhöhung des Zuschusses der dortigen Gewerbeschule empfiehlt sich dringend, damit die Lehrergehälter und Hinterbliebenenversorgung auf die Höhe staatlicher Anstalten gebracht werden könne.

Abg. Dr. **Sattler** (natl.):

Ist die Folge der Einstellung der neuen Positionen für die Fach- und Gewerbeschulen nur die feste Anstellung der Lehrer an der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Hannover?

Geheimrath **Lüders:**

Ja, doch mit der Einschränkung auf die voll beschäftigten Lehrer.

Abg. **Reichardt** (Magdeburg, natl.)

fragt an, ob die Grundsätze der Anstellung dieser Lehrer dieselben wie bei den staatlichen Anstalten seien.

Geheimrath **Lüders:**

Die Leute werden lebenslänglich und nach denselben Grundsätzen angestellt wie die staatlichen Lehrer. Die Einzelheiten sind in den Erläuterungen zum Etat angegeben.

Ein Regierungskommissar
giebt wohlwollende Zusagen bezüglich der Errichtung weiterer technischer Lehranstalten in Bromberg, Posen ꝛc. In Stettin sei vorläufig eine königliche Baugewerbeschule vorgesehen; eine Maschinenbauschule ist schon ins Auge gefaßt. Wahrscheinlich werden sich auch die weiteren Wünsche, die in dieser Richtung geäußert worden sind, mit der Zeit erfüllen lassen.

Präsident **v. Kröcher**
schlägt vor, auf 1/2 8 Uhr eine **Abendsitzung** anzuberaumen.

Die Abgg. Freiherr **v. Eynatten** (Ctr.), **Im Walle** (Ctr.) sprechen gegen diesen Vorschlag, die Abgg. **Ehlers** (fr. Vg.), Freiherr **v. Zedlitz** (freik.), Dr. **Friedberg** (natl.), Dr. **Porsch** (Ctr.) dafür.

Der Vorschlag des Präsidenten **wird** mit großer Mehrheit angenommen.

Schluß 4 1/4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

51. Sitzung vom 7. März, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Nieberding.

Der Präsident Graf **Ballestrem** eröffnet die Sitzung mit der Mittheilung, daß der Abg. **v. Arnswaldt-Böhme** (5. Hannover — Melle-Diepholz — Welfe) in seiner Heimath gestern plötzlich am Schlage **verschieden** sei. Das Haus erhebt sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sitzen.

Der Gesetzentwurf betreffend die **gemeinsamen Rechte der Besitzer von Schuldverschreibungen** wird in **erster Lesung** berathen.

Staatssekretär **Nieberding:**

Die wirthschaftliche Entwickelung hat diese Vorlage nothwendig gemacht. Es cirkuliren etwa 10 Milliarden Schuldverschreibungen, deren Inhaber bisher nicht das Recht hatten, gemeinsam vorzugehen. Sie sollen jetzt einheitlich und gemeinsam ihre Interessen vertreten können. Wenn Sie, meine Herren, die Grundsätze, nach denen der Entwurf aufgebaut ist, billigen, so werden Sie den kleinen Kapitalisten und dem ganzen Lande einen werthvollen Dienst erweisen.

Abg. **v. Strombeck** (Ctr.):

Eine Vergewaltigung der Minorität der Obligationäre ist durch den Entwurf nicht ausgeschlossen, da nur das Kapital und auch dieses nur unter Einschränkungen gegen Majoritätsbeschlüsse geschützt wird. Redner vertieft sich sodann in die technischen Einzelheiten der Vorlage und beantragt zum Schluß, den Entwurf einer **Kommission von 21 Mitgliedern** zu überweisen, derselben Kommission, die für das Hypothekengesetz gewählt werden würde. Er empfiehlt, **möglichst wenig Juristen** in die Kommission zu wählen.

Abg. **Büsing** (natl.):

Es ist sehr gut, daß den Gläubigern eine Handhabe zur Verfolgung ihrer Rechte gegeben wird. Daß ein dringendes Bedürfniß für die Regelung der gemeinsamen Rechte der Obligationäre vorliegt, beweist am besten das Schicksal der Stettiner National-Hypotheken-Kreditgesellschaft. Ich stehe vollständig auf dem Boden der Vorlage, die ich auf das Freudigste begrüße. Wäre es im Hause nicht so üblich, so wäre eine Kommissionsberathung nicht erforderlich. Die Minorität ist meines Erachtens genügend gegen jede Vergewaltigung geschützt. Ich würde eine Kommission von 14 Mitgliedern für beide Entwürfe für genügend halten.

Abg. **Schrader** (fr. Vg.):

Die erste Frage ist, ob ein solches Gesetz Bedürfniß ist. Es drückt im Großen und Ganzen nur das juristisch aus, was faktisch vorhanden ist, nämlich daß die verschiedenen Personen, die an einer einzigen Schuld betheiligt sind, in der That eine Gemeinschaft bilden im gemeinsamen Interesse, und daß ihnen auch die Möglichkeit gegeben werden muß, dieses gemeinsame Interesse geltend zu machen. Unsere Jurisprudenz hat bisher die Forderung jedes Einzelnen als eine völlig selbstständige behandelt, und dadurch sind allerdings Unzuträglichkeiten in großer Zahl hervorgetreten. Was wir machen, ist nur eine Nachholung gegenüber anderen Nationen, die diesen Gedanken bereits gesetzgeberisch ausgestaltet haben. Namentlich in England und Nordamerika ist das Institut der Gemeinschaft der Gläubiger einer Forderung und der Vertretung dieser Gläubiger in weitem Maße eingeführt. Es ist auch üblich, daß alle solche Forderungen zusammengefaßt werden unter einem Vertreter, einem Trustee. Ich begrüße also dieses Gesetz mit Freuden. Allerdings wünsche ich mit Bezug auf die Vertretung der Gläubiger eine Möglichkeit berücksichtigt zu sehen. Es ist in England und Amerika vielfach Sitte, den Vertreter oder Gläubiger nicht erst zu bestellen, wenn sich eine besondere Veranlassung ergiebt, sondern von vornherein. Nun schließt dieses Gesetz nicht aus, daß durch einen freiwilligen Kontrakt zwischen Schuldnern und Gläubigern ein solcher Vertreter bestellt wird; aber das Gesetz legt in seiner jetzigen Fassung gewisse Hindernisse in den Weg. Ein durch freiwillige Uebereinkunft ernannter Vertreter würde nicht die Rechte haben, die dies Gesetz dem Vertreter der Gläubiger giebt, weil es nur von einem Vertreter spricht, der durch eine Versammlung ernannt ist.

Der zweite allgemeine Gesichtspunkt bezieht sich auf die Ausdehnung des Gesetzes. Das Gesetz soll nicht Anwendung finden auf alle Forderungen gegen öffentliche Korporationen. Eine besondere Sicherung der Gläubiger gegenüber dem Staate mag nicht nöthig sein. Ob sie aber nicht gegenüber Gemeinden, Kreisen, Provinzen nöthig ist, will ich dahingestellt sein lassen. Die Möglichkeit ist jedenfalls nicht ausgeschlossen, daß auch hier im Laufe der Zeit eine gemeinsame Vertretung der Gläubiger als ein Bedürfniß sich herausstellt. Ich denke dabei nicht an eine Insolvenz dieser Stellen, sondern zum Beispiel an eine Aenderung, die in den Forderungen eintreten könnte, etwa durch Zinsherabsetzung, Veränderung der Pfänder und dergleichen. Ich sehe keinen rechten Grund ein, warum das Gesetz vor diesen öffentlichen Körperschaften Halt macht. In manchen Fällen kann es auch zweifelhaft sein, ob es sich um öffentliche Korporationen handelt, zum Beispiel bei Kleinbahnen.

Ich schließe mich dem Antrage des Herrn v. Strombeck an, das Gesetz an eine **Kommission von 21 Mitgliedern** zu überweisen, weil ich annehme, daß in dieser Kommission, der ja auch das Hypothekenbankgesetz überwiesen werden wird, **nicht blos Juristen**, sondern auch Vertreter der Landwirthschaft, des städtischen Grundbesitzes und des Bankwesens ihren Platz werden finden müssen. (Beifall.)

Abg. **Lenzmann** (fr. Vp.):

Ich halte auch eine Kommission von 21 Mitgliedern für nothwendig. Ich bin ebenso wenig wie der Kollege v. Strombeck von der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit dieses Gesetzes überzeugt und stimme ihm durchaus bei, daß die Minorität gegenüber der Majorität nicht geschützt ist, sondern einfach vergewaltigt werden kann.

Abg. **Beckh**-Koburg (fr. Vp.):

Ich bin im Gegensatz zu dem Vorredner der Meinung, daß das Gesetz durchaus den Bedürfnissen entspricht und nicht so schwere Eingriffe in die gegenwärtigen Rechtsverhältnisse enthält. Etwaige Bedenken können in der Kommission beseitigt werden.

Die Erörterung schließt.

Der Gesetzentwurf geht an eine **Kommission von 21 Mitgliedern.**

Es folgt die **erste Berathung** eines **Hypothekenbankgesetzes.**

Staatssekretär **Nieberding:**

Das Bedürfniß einer gesetzlichen Regelung des Hypothekenbankwesens ist seit Langem erkannt. Es hat mehr an äußeren Umständen gelegen, daß sie bisher nicht erfolgt ist. In dem letzten Jahrzehnt sind die verbündeten Regierungen zu der Ansicht gekommen, daß zweckmäßig die Ordnung erst nach Abschluß des Bürgerlichen Gesetzbuches vorgenommen werde. Die bezügliche Zusage soll durch das vorliegende Gesetz eingelöst werden. Nur ganz vereinzelt ist das Bedürfniß des Gesetzes angezweifelt worden. Schon die ungeheure Zunahme der Hypothekenbanken im letzten Jahrzehnt rechtfertigt die gesetzliche Regelung. Die Konkurrenz zeitigte allerlei ungesunde Erscheinungen, die auf eine nicht sachgemäße Entwickelung schließen lassen. Hier so bald wie möglich einzugreifen, ist Sache der Gesetzgebung. Je länger die Gesetzgebung wartet, um so schwieriger wird sie durch den Widerstand der großen Hypothekenbanken. Am Ende des Jahres 1897 hatten die Hypothekenbanken bereits Darlehne von sechs Milliarden. Einer kleinen Zahl zielbewußter Gesellschaften stehen zahlreiche schwache Schultern gegenüber; da können sich Verhältnisse entwickeln, denen vorzubeugen Pflicht der Gesetzgebung ist. Unsere Vorschläge sind auf Grund sehr vorsichtiger Erwägungen und nach Anhörung vieler Sachverständiger gemacht. Ich bitte Sie um **eine wohlwollende Prüfung der Vorlage. Unterschätzen Sie die wirthschaftliche Bedeutung dieses Geschäftszweiges nicht! Die Hypothekenbanken haben sich** mehr und mehr zu großen Reservoirs ausgebildet, in die die Ersparnisse aus Theilen des Landes fließen, um von da dem Bodenkredit zu Gute zu kommen. Die Hypothekenbanken haben sich durch ihre Thätigkeit um die Förderungs unseres Volkswohlstandes wohlverdient gemacht. Ihrem Einfluß ist es mit zu danken, daß der Zinsfuß für den Realkredit mehr und mehr gesunken ist, daß die Extravaganzen auf dem Gebiete nicht mehr vorkommen, die wir noch vor dreißig Jahren erlebt haben. Wenn auch manche Mißbräuche vorgekommen sind, mit deren Beseitigung wir zur Zeit befaßt sind, so wird man im Großen und Ganzen doch sagen müssen, daß der Prozeß, in dem die Hypothekenbanken ihre großen Fonds dem Grundbesitz zugeführt haben, ein solider und verständiger gewesen ist. Die Hypothekenbanken haben nicht nur für die Wirthschaft, sondern auch für die Kultur in den letzten Jahrzehnten segensreich gewirkt. Tragen Sie durch Genehmigung des Gesetzentwurfes dazu bei, daß sie wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft ihre Aufgabe ordnungsmäßig und sachgemäß erfüllen können!

Abg. **Rettich** (konf.):

Wir stimmen den Grundzügen des Gesetzes und der Begründung zu. Wir sind einverstanden mit der staatlichen Aufsicht. Die bisherigen Banken bedürfen der Genehmigung nicht, sie sind in ihrem Geschäftskreis keiner Beschränkung unterworfen. Das war nicht richtig. Ich möchte die Frage aufwerfen, ob es sich nicht empfiehlt, auch über die Pfandbriefausgabe der Genossenschaften Bestimmungen zu treffen. Dann möchte ich wünschen, daß die städtischen Grundbesitzer sich in ähnlicher Weise, wie es die ländlichen Grundbesitzer in den Landschaften gethan haben, zur Erlangung des Hypothekenkredits zusammenthun.

Abg. **Büsing** (natl.)

erklärt sich mit dem Entwurf **einverstanden.** Er hat nur Bedenken gegen Einzelheiten, wie die Beleihungsgrenze sowie die Art der Werthermittelung von Grundstücken.

Abg. Dr. **Spahn** (Ctr., schwer verständlich)

stimmt dem Entwurf unter gewissen Bedingungen zu.

Abg. **Munckel** (fr. Vp.):

Einzelwünsche gehören in die Kommission, hier sollte man nur die leitenden Gesichtspunkte besprechen. Ich freue mich, daß die Stimmung des Hauses dem Entwurfe günstig ist. Aber ein sehr dringendes Bedürfniß lag nicht vor. Denn es ist nicht gut, Banken hervorzurufen, die bald wieder eingehen. Dagegen halte ich es für richtig, daß die Bank ihren Gläubigern Sicherheit giebt. Dadurch, daß den Pfandbriefgläubigern ein Vorrecht im Konkurse eingeräumt wird, ist genügend Vorsorge für ihre Sicherheit getroffen. Gegen das Institut der Pfandhalter habe ich starke Bedenken. Die im Gesetz gezogenen Grenzen der Geschäftsführung halte ich im großen Ganzen für richtig.

Abg. **Gamp** (Rp.):

Der Gegenstand ist schwierig, und wir werden alle Zugeständnisse machen müssen, wenn wir das Gesetz zu Stande bringen wollen. Statt der Staatsaufsicht wünschen wir eine Reichsaufsicht für die Hypothekenbanken. Jedenfalls müssen die allgemeinen Grundsätze für Beleihung und Beaufsichtigung von Reichs wegen festgesetzt werden. Dann wünschen wir für die Beleihungsgrenze noch schärfere Bestimmungen, um zu verhindern, daß sie den Landschaften zu starke Konkurrenz machen. Schwere Bedenken haben wir gegen die Zulassung von Baustellenhypotheken. Die Bestimmungen über die Wahl des Vertreters der Pfandbriefgläubiger, des Pfandhalters, können unsere Zustimmung ebenfalls nicht finden. Bei gutem Willen werden wir zu einer Verständigung über die Vorlage kommen.

Abg. Dr. **Hahn** (Bund der Landwirthe):

Die Ungleichheiten in den Berechtigungen der Hypothekenbanken, die das Gesetz fortbestehen lassen will, müssen beseitigt werden. Der Pfandhalter muß in anderer Weise, als vorgeschlagen, bestellt werden. Hätten wir die Trennung von Depositen- und Unternehmerbanken, so könnten wir die Depositenbanken mit den Geschäften des Pfandhalters betrauen. Es ist mir mitgetheilt worden, daß es nicht immer gerecht zugeht bei der Zulassung von Hypothekenpfandbriefen zum Börsenverkehr. Die Hypothekenbanken, die mit der haute finance des Emissionswesens in Verbindung stehen, haben gar keine Schwierigkeiten bei der Emission, während die, denen eine solche Hilfe nicht zur Seite steht, schlimmer daran sind. Die Zulassung der Hypothekenpfandbriefe sollte deshalb nicht in das Ermessen des Börsenkommissars, sondern der Aufsichtsbehörde gestellt werden. Hauptaufgabe der Kommission wird sein, **vollkommene Gleichheit der Arbeits- und Konkurrenzbedingungen für alle Hypothekenbanken zu schaffen.**

Abg. **Calwer** (soz.):

Das vorliegende Gesetz ist zum Beispiel in Bestimmungen über die Staatsaufsicht ein Zeichen dafür, daß die sozialdemokratische Weltanschauung sich hier wenigstens, auf einem Gebiet, das allerdings fern von der Tagespolitik liegt, Bahn gebrochen hat. Deshalb wird unsere Partei sehr gern für den Gesetzentwurf stimmen. Die Beschneidung des Baugeldhypothekengeschäfts kann von schlechten Folgen für die Verhältnisse der Bauhandwerker begleitet sein. Die Partei wird in der Kommission das Interesse der Bauhandwerker und der Bauarbeiter zu wahren wissen. (Redner bezeichner in einer Besprechung der Ausführungen des Abg. Dr. Hahn diesen als **„Leutnant“**, weil derselbe den Verhandlungen in Uniform beiwohnt.)

Präsident Graf **Ballestrem:**

Der Abgeordnete Calwer hat ein Mitglied des Hauses, das infolge einer militärischen Uebung hier in Uniform erscheint, „Leutnant“ genannt. Das ist zwar ganz **harmlos, aber unpassend.** (Heiterkeit.)

Abg. **Lenzmann** (fr. Vp.)

erklärt sich für die Vorlage hat aber Bedenken gegen die Konzessionirung, die zu einer Belohnung für gute Gesinnung werden könnte.

Abg. **Schrader** (fr. Vg.)

begrüßt den Entwurf, der sowohl den Interessen der Allgemeinheit wie denen der Hypothekenbanken diene.

Damit schließt die Erörterung; die Vorlage wird an die für die erste Vorlage gewählte Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung: **Donnerstag 1 Uhr. Lex Heinze und Wahlprüfungen.**

Schluß 5 1/4 Uhr.

Der Kolonialetat in der Budgetkommission.

(Bericht für das Berliner Tageblatt.)

(Fortsetzung aus dem Abendblatt).

Sodann wurde über Südwest-Afrika verhandelt. Unter den ordentlichen Ausgaben wird eine Verstärkung des Polizeikorps gefordert behufs Entlastung der Schutztruppen. Es werden eingeborene Soldaten in diesen Dienst eingestellt. Die Forderung wurde bewilligt. — Zur Unterstützung evangelischer Kirchengemeinden werden 6000 Mark verlangt. Der Referent Prinz Arenberg erklärt sich gegen die Unterstützung dieser Civilgemeinden aus Reichsfonds, es gehe nicht an, Christengemeinden in den Kolonien solche Zuschüsse zu gewähren; das würde unabsehbare Folgen haben. Der Korreferent Hasse trat für die Bewilligung des Postens ein, da es sich um vorübergehende Verhältnisse handle. — Kolonialdirektor v. Buchka gab zu, daß die Einstellung von 6000 Mark dem bisher beobachteten Verfahren widerspreche, die Summe sei irrthümlich in den Etat eingestellt, und es sei übersehen worden, den Posten aus der Aufstellung der Verwaltung zu streichen. — Abg. Graf zu Stolberg sprach sein Bedauern aus, daß der Posten unter solchen Umständen überhaupt hineingekommen sei. — Der Posten wurde gestrichen. — Bei den einmaligen Ausgaben ging Kolonialdirektor v. Buchka auf die geplante Bewässerungsanlage ein. Wenn es gelänge, ausreichende Wasseranlagen zu schaffen, so würden die hygienischen Verhältnisse sich wesentlich bessern und auch die Begründung deutscher Ansiedelungen in größerem Umfange möglich sein. — Abg. Graf Arnim brachte eine Beschwerde der deutschen Siedelungsgesellschaft zur Sprache, wonach vertragswidrig auf ihrem Gebiete Stauanlagen gemacht sein sollten. — Der Kolonialverwaltung ist, wie Direktor v. Buchka erklärte, nichts davon bekannt. Außerdem erläuterte ein Regierungskommissar die Sachlage über die mit der Deutschen Siedelungsgesellschaft gepflogenen Verhandlungen, die voraussichtlich zu einer Einigung führen würden. — Auf eine Anfrage theilte Kolonialdirektor v. Buchka mit, daß Diamanten bisher im Schutzgebiet nicht gefunden worden seien. Einige Funde hätten sich nicht als Diamanten erwiesen, aber die geologische Formation sei der Art, daß immerhin das Vorkommen von Diamanten im Schutzgebiete nicht ausgeschlossen sei. — Abg. Prinz Arenbe[rg] ersuchte um kräftiges Vorgehen, um festzustellen, ob wirk[lich] Diamanten vorhanden seien oder nicht. Der blue ground [der] Kolonie sei genau derselbe wie in den Diamantenfeldern im [Kap]lande. Eine große Gesellschaft müsse konzessionirt werden. Der Kolonialdirektor erklärte, er werde darüber [Ver]handlungen mit dem Gouverneur führen: es sei aber [die] Frage, ob nicht kleinere Gesellschaften oder Prospektors nützlicher [für] die Auffindung von Mineralschätzen wären. — Abg. Hasse [be]antragte, von der geforderten Summe von 370,000 Mark für [Hoch]bauten und andere öffentliche Arbeiten 30,000 Mark abzusetzen, [da] einzelne Bauten nicht dringlich wären. — Die Absetzung [von] 30,000 Mark wurde beschlossen. — Zur Fortführung der Eise[n]bahn und des Telegraphen von Swakopmund n[ach] Windhoek werden 2,300,000 Mark — gegen das Vorjahr 1,300,000 M[ark] mehr — gefordert. Der Berichterstatter empfahl die [Be]willigung. — Kolonialdirektor v. Buchka erklärte, daß die Bahn [in] zwei, längstens in drei Jahren fertig gestellt sein werde. Ein [ab]schließendes Urtheil über die Bewährung von Reservisten, [die] zum Bahnbau hinausgeschickt worden seien, lasse sich [noch] nicht abgeben; der Gesundheitszustand der Leute sei [be]friedigend. — Abg. Frese hegte keine großen Hoffnungen [für] die Entwickelung der südwestafrikanischen Kolonie und gla[ube] nicht, daß der Eisenbahnbau beschleunigt werden müsse. Wichtige[r sei] die Fürsorge für die Bewässerung des Landes. Die Arbeiten [bei] Rehbock wären viel versprechend, würden aber erhebliche Kosten [ver]ursachen. Es empfehle sich, den Eisenbahnbau zu verlangsamen [und] dafür Wasseranlagen zu schaffen; er beantrage, 300,000 Mark von [der] Forderung abzusetzen. Das Beste wäre, mit Südwestafrika [ein] Tauschgeschäft zu machen. — Der Kolonialdirektor erwie[derte,] daß er ein derartiges Tauschgeschäft nie abschließen werde, und tra[t für] die rasche Weiterführung der Bahn ein; schon jetzt habe die fertigge[stellte] Theilstrecke großen Nutzen geschaffen. Die Bewässerungsarbeiten w[ürden] tüchtig gefördert werden. Es habe sich eine besondere Stauwerkgesell[schaft] dafür gebildet, die eine Reichsbeihilfe von 75,000 Mark gefordert [habe.] Einstweilen sei die Kolonialverwaltung darauf nicht eingegangen. [Abg.] Richter wunderte sich über die optimistische Anschauung [des] Kolonialdirektors. Die weiße Bevölkerung im Schutzgebiet [habe] sich nicht vermehrt, sondern vermindert. Die Mittheilung [der] Denkschrift über Rinderzucht und Viehhandel bekunde g[erade] das Gegentheil eines Aufschwunges. Allgemeine Redewendu[ngen] über den Nutzen einer Bahn bewiesen nichts. Die [Bahn] sei lediglich eine Militärbahn, die nur den Beamten [der] Kolonie eine bessere Verbindung mit den Stationen schaffen [solle.] Die Forderung sei außerordentlich mangelhaft begründet, es fin[de sich] kein Wort darüber, was die Bahn kosten solle. Schon jetzt stelle [man] die Kosten auf 7—8 Millionen Mark. Die Flaggenhissung in [Süd]westafrika habe sich als ein ganz unglücklicher Schritt erwie[sen.] Die Verhandlung wurde darauf abgebrochen. Morgen Fortse[tzung,] außerdem zweite Lesung der Militärvorlage.

Parlamentarische Nachrichten.

• Die neunte **Kommission** des **Reichstages** zur [Vor]berathung des **Invalidenversicherungsgesetzes** setzte heu[te die] Berathung der Anträge Röficke, Schmidt und Molkenbuhr [zu] §§ 20 und 26 der Vorlage fort. Der Regierungskommi[ssar] machte Mittheilungen über die Bemessung der wöchen[tlichen] Beiträge der Lohnklassen nach diesen Anträgen, worau[s sich] ergab, daß eine Ermäßigung der Beiträge eine er[hebliche] Steigerung der Grundbeträge erforderlich mache, [die] also zweckmäßig sei, an der Regierungsvorlage festzu[halten.] Die Ergebnisse der Berechnung sollen der Kommission im Dru[ck vor]gelegt werden. — Vom Abg. Röficke wurde im Verlau[f der] Berathung der Antrag eingebracht, die Kommission wolle f[ür den] Fall der Ablehnung seines Hauptantrages zu § 20a beschließe[n, den] letzten Satz des § 20a dahin zu fassen, daß der für die Gem[einlast] auszusondernde Theil des Vermögens der Versicherungsanst[alten] zum 1. Januar 1910 vier Zehntel betragen soll. Ergiebt si[ch] ein Ueberschuß oder ein Fehlbetrag bei der Deckung der G[emein]last, so soll dieser bei der Festsetzung des Bedarfes für die [nächste] Periode angerechnet werden; im Uebrigen soll eine anderweit[ige Fest]setzung des für die Gemeinlast auszuscheidenden Theiles der A[nstalten] der Zustimmung des Reichstages bedürfen. — Die Abstimm[ung er]gab Ablehnung der Anträge Röficke und Molkenbuhr zu [§ 20.] Dagegen wurde der Antrag Schmidt zum § 26 angen[ommen,] desgleichen der Antrag Schmidt zu § 20 Absatz 4 mit 20 [gegen] 4 Stimmen, ebenso der Antrag Schmidt zu § 20a mit 17 [gegen] 7 Stimmen, endlich auch der erwähnte Zusatzantrag Röficke. [Danach] belaufen sich also die Wochenbeiträge in den fünf Lohnkla[ssen auf] 14, 20, 24, 30 und 36 Pf.; der Grundbetrag auf 60, 70, 80, [90] und 1 Mark; der Steigerungssatz für jede Beitragswoche a[uf] 8, 10 und 12 Pf.; der von den Versicherungsanstalten aufzubri[ngende] Theil der Altersrente auf 60, 90, 120, 150 und 180 Mark. [Der An]trag Molkenbuhr wurde abgelehnt. Damit war auch § 21 er[ledigt.]

Deutschland.

• Das Ministerium der öffentlichen Arbei[ten in] Berlin hat Maßnahmen getroffen, um die Annahme **ko[ntrakt]brüchiger Arbeiter** bei allen Dienstzweigen der preuß[ischen] Staatsbahnen zu verhüten. Bei Aufnahme von Arbeit[ern soll] für die Folge ganz besonders geprüft werden, ob sie aus ihre[m] Dienstverhältniß ohne Verletzung der etwa eingegangenen [gesetz]lichen Verpflichtungen geschieden sind und sich über die o[rdnungs]mäßige Auflösung ihres bisherigen Arbeitsverhältnisses aus[weisen] vermögen. Als solche Ausweise gelten nur vorschriftsmä[ßig aus]gestellte Abschiedszeugnisse oder „Abkehrscheine“, Arbeitsbü[cher,] Minderjährige und Gesindedienstbücher. Die Inspektionen u[nd Bau]abtheilungen wurden beauftragt, auch die in ihrem Bezirke [mit] Ausführung fiskalischer Bauten befaßten Bauunternehme[r anzu]weisen, bei der Annahme von Arbeitern jetzt und künftighin i[n gleicher] **Weise zu verfahren.**

Kurpfuscherei.

Mit Bezug auf einen in einem Berliner Lokalblatte [veröffent]lichten, mit Dr. F. unterzeichneten Artikel veröffentlicht d[ie] „Aerzte-Korresp.“ (Nr. 9) folgende ihr von Herrn Dr. Na[...] eingesendete Zuschrift:

„Berlin, den 15. Februar [...]

Sehr geehrter Herr Kollege!

Welcher ungeheure Mißbrauch mit den sogenannten Anti[...] (Antipyrin ꝛc.) getrieben wird, und wie sie tausendfältig o[hne ärzt]liche Verordnung im Publikum angewendet werden, wir[d den] Kollegen bekannt sein. Nicht minder werden viele Kollegen [in die] unangenehme Lage versetzt worden sein, sich von den [...] Intoxikationen bei skrupelloser Anwendung solcher Mittel [...] Frauen, Kindern und schwächlichen und sensiblen In[dividuen] zu überführen. Heute las ich in einem weitve[rbreiteten] hiesigen Lokalblatt einen Artikel über Influenza, in welch[em dem] Publikum nach einer langathmigen Schilderung der Symp[tome] dieser Krankheit als spezifisches (sic!) Heilmittel das Sali[pyrin in] dreimaligen Dosen à 1 Gramm am Tage empfohlen wird. [...] es nun doch für dringend geboten, daß von Seiten des [...] präsidiums die Abgabe solcher Mittel im Handverkauf und [...] liche Ordination verboten wird. Denn 1. die Diagnose „[...] grassirt bekanntlich fin de siècle zu allen Jahreszeiten leide[r mit] allen nur denkbaren wahren und eingebildeten, ernsteren un[d ge]fügigen Leiden, und 2. hält sich speziell nach solchen „belehrenden“ [...] Erfolgen aber zuweilen recht zweifelhaften Information[en ...] kundiger“ Mitarbeiter von „Lokal“blättern leichthin Jeder[mann] berechtigt, bei jeder leichten Indisposition mit Umgehung d[es Arztes] seinen Organismus mit Salipyrin ꝛc. zu regaliren.

Solcher therapeutischer Indifferentismus und laienha[fte Beur]theilung oft folgenschwerer Affektionen bedürfen aber ernste[r Zurück]weisung von berufener Seite sowohl im Interesse der All[gemeinheit] als auch der Aerzte.

Ich erlaube mir, Ihnen daher diesen Gegenstand behufs [...] Verwendung ergebenst zu unterbreiten.“

Man kann nicht oft und nicht eingehend genug, möchten [...] Auslassungen hinzufügen, vor derartigen, angeblich „[...] medizinischen Belehrungsaufsätzen warnen. Sie richten [...] nur Schaden an, weil sie der unkontrolirten Anwendung [...] eingreifenden Arzneimitteln Vorschub leisten.

Zwanzigster balneologischer Kongreß.

olgendes Schreiben geht uns mit dem Ersuchen um Veröffent- ng von Herrn Dr. Below zu:

Berlin, den 6. März 1899.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

ie Berichte über die Sitzung des balneologischen Kongresses vom ärz besagen, daß ich durch Versammlungsbeschluß verhindert war, von mir angekündigten Vortrag über Lichtheilung zu halten. Zur lärung der Sachlage ersuche ich höflichst, meine Auslassungen iber in Ihre geschätzte Zeitung aufzunehmen, da es sich nicht um nliche Angelegenheiten, sondern um eine äußerst wichtige wissen- tliche Frage handelt, welche im Interesse der Wissenschaft und des einwohles weitgehendste Beachtung verdient.

ie Anmeldung meines Vortrages über „Lichtheilung" im balneo- chen Kongreß erfolgte, um die vorhandenen wissenschaftlichen ifel zu klären, ob das Licht als schweißerregendes oder spezielles mittel wirkt.

rofessor Winternitz in Wien, Vorsitzender des Kongresses, be- tet, daß das Licht nur als schweißerzeugendes ttel anzusehen sei, während ich auf Grund tau- dfacher Beobachtungen den Standpunkt ver- te, daß das Licht bei vielen Krankheiten eine zifische Heilkraft besitzt. Um eine Klärung der e wissenschaftlich herbeizuführen, veranlaßte ich eine sta- he Aufstellung der von mir in der Anstalt behandelten nkheiten. Dieselbe erschien im Druck und wurde den Mitgliedern Kongresses zur Verfügung gestellt. Zur unwiderleglichen Be- führung meiner Behauptungen beabsichtigte ich, sechs durch Licht ilte Patienten dem Kongreß vorzustellen, deren Leiden durch die erigen Mittel der Medizin nicht beseitigt werden konnten, obgleich ie ersten Autoritäten jahrelang vergeblich konsultirt hatten.

nter diesen Patienten befand sich einer, der nicht in der mir geleiteten Licht-Heilanstalt, sondern von Pro- r Finsen in Kopenhagen behandelt und geheilt wurde. handelt sich um einen sehr schweren Lupusfall, welcher zwanzig Jahren bestand. Professor Finsen behandelte n mit kaltem Licht, dessen Wärmestrahlen durch Eiswasser und fervitriol vollständig ausgeschlossen werden. Dieser Heilerfolg rt den unwiderleglichen Beweis, daß nicht die rme, sondern in erster Linie das Licht heil- rkende Kraft besitzt, welche in Verbindung mit rme allerdings bedeutend intensiver wird. Die ienten waren theilweise von außerhalb, der Lupusgeheilte sogar Rhein zum Kongreß hergereist, was für den Ernst der Sache icht.

Meine Bemühungen, durch die Kongreßverhandlungen der Wissen- ft und Menschheit zu dienen, wurden dadurch vereitelt, daß man mit einer sarkastischen Broschüre „Licht und Schatten" in Ver- ung zu bringen suchte. Obwohl ich erklärte, derselben fern zu en und von deren Abfassung nicht die geringste Ahnung gehabt zu en, verhinderte man mich durch Versammlungsbeschluß, den Vor- g zu halten. Ich stelle anheim, zu erwägen, ob unter obwaltenden ständen ein triftiger Grund vorlag, die Besprechung einer so hoch- tigen wissenschaftlichen Frage hinfällig zu machen.

Richtig ist, daß mir seinerzeit in der Medizinischen Gesellschaft ge- ntlich eines Vortrages die Möglichkeit genommen wurde, die zur lle gebrachten Patienten an der Hand meines Vortrages vorzu- llen; das Gleiche passirte mir im Balneologischen Kongreß mit dem terschiede, daß hier nicht die Patienten, sondern auch der Vortrag st unterdrückt wurde.

Ich habe als Arzt und Mensch meiner Pflicht zu genügen gesucht d sehe mich daher veranlaßt, öffentlich Verwahrung gegen dieses rhalten einzulegen, welches geeignet erscheint, der leidenden Mensch- t die schwersten Nachtheile zu bringen.

Dr. Below, prakt. Arzt,
Chefarzt der medizinischen Licht-Heilanstalt „Rothes Kreuz".

Anm. d. Red. Da Herr Dr. Below die Veröffentlichung des gen Briefes ausdrücklich wünscht, sehen wir uns nicht mehr ver- laßt, unsere bisher beobachtete Zurückhaltung weiter zu bewahren. ir haben in unserem Berichte über die Kongreßsitzung vom 5. an- tungsweise mitgetheilt, daß sich der Kongreß in die Zwangslage setzt sah, Herrn Below nicht zum Worte zuzulassen. Aus Schonung Herrn Below verschwiegen wir den Grund. Herr Below will, so eint es, daß „volles Licht" gemacht werde. Nun: es soll ihm „volles cht" werden. Bevor Herr Below seinen Vortrag begann, den er von Katheder zu halten sich eben anschickte, richtete Herr Professor Lieb- ch an ihn die Frage, ob er zu einer auf dem Korridor zum Sitzungs- ale ausgelegten Flugschrift „Licht und Schatten" in der Medizin er zu einem gleichfalls dort ausliegenden Geschäftsberichte einer edizinischen Lichtheilanstalt in Berlin-Charlottenburg, nannt „Rothes Kreuz" in irgend einer Beziehung stehe. rr Below beantwortete diese Frage mit einem lautvernehmlichen ein. Darauf verlangte Herr Munter das Wort, um zunächst e Unzahl von Schmähungen aus jener Schrift gegen die Medizin Allgemeinen und gegen Virchow und Senator im Besonderen zu rlesen. Schon in diesem schmutzigen Pamphlet spielte ein Dr. B. e Rolle. Herr Munter wünschte nun zu wissen, ob dieser Dr. B. d der zum Vortrag antretende Dr. Below ein und dieselbe Person . Aber noch mehr. Herr Munter zeigte jenen Geschäftsbericht r Prospekt vor, unter welchem gedruckt der Name . Below, Chefarzt der medizinischen Lichtheilanstalt „Rothes reuz" zu lesen war. Ueber diesen krassen Widerspruch zwischen r Aussage des Dr. Below und der vorgewiesenen Thatsache gerieth r Kongreß in eine lebhafte Entrüstung und beschloß mit über- ältigender Mehrheit (gegen zwei oder drei Stimmen), den Dr. Below cht zum Worte zu verstatten. Dies der Hergang am vergangenen onnabend. Herr Dr. Below versuchte sich durch einige gewundene emerkungen aus der Verlegenheit zu ziehen. Er hat übrigens auch stern in einem Briefe an den Vorsitzenden gegen das Verfahren rotestirt". Der Kongreß ging über diesen „Protest" lautlos zur gesordnung über.

Die Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte.

(Bericht für das Berliner Tageblatt.)

In der vorigen Woche hat die Budgetkommission des Reichstages n Antrag angenommen, in den diesjährigen Reichshaushalt ,000 Mark einzustellen zur Unterstützung der Veröffentlichungen r Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und chulgeschichte. Diese Gesellschaft ist am 14. Dezember 1890 it dem Sitze in Berlin begründet worden. An ihrer Spitze stehen t der Geh. Regierungsrath Professor Dr. W. Münch in Berlin, rner der Reichstagsabgeordnete und Professor Dr. G. v. Hertling München. Der Zweck der Gesellschaft ist die systematische, allseitige rforschung der deutschen Erziehungs- und Schulgeschichte durch mög- ühst vollständige Sammlung, kritische Sichtung und wissenschaftliche eröffentlichung des in Archiven und Bibliotheken zerstreuten aterials. Die umfänglichste Veröffentlichung der Gesellschaft nd die Monumenta Germaniae paedagogica, von enen bis jetzt achtzehn Bände erschienen sind, darunter das erbändige Werk über das Schulwesen der Jesuiten, das fünf- ändige über das Militärerziehungs- und Bildungs- esen, ferner eine Geschichte des mathematischen Unterrichts n Mittelalter u. s. w. Dazu kommen noch kürzere „Texte und orschungen" und eine Bibliographie des gesammten eutschen Erziehungs- und Unterrichtswesens, von r auch bisher ein Jahrgang (1896) veröffentlicht worden ist. End- ch verdienen noch die in Vierteljahrsheften erscheinenden Mittheilungen" erwähnt zu werden, die die Mitglieder r Gesellschaft für den Jahresbeitrag von 5 Mark erhalten. n den letzten Tagen ist das Schlußheft des achten Jahrgangs aus- egeben worden. Aus seinem Inhalte interessirt vor allem die von m jetzigen Direktor des Weimarer Gymnasiums mitgetheilte Schul- rdnung der Weimarischen Stadt- und Landschule om Jahre 1670. Sie umfaßt nicht weniger als dreizehn Kapitel nd handelt von Berufung und Anstellung der Lehrer, von ihrer ehre, Disziplin, Besoldung, dann von den Schülern, ihrem etragen, Studiren, von Freitischen, von Kurrentschülern, von rüfungen, Schulbüchern u. s. w. Der Verfasser dieser Schulordnung r der Superintendent Nikolaus Zapf, und die ganze Ordnung zeigt durchweg die Abhängigkeit der Schule von der Kirche. Interessant ist es, daß die Lehrer in dieser Schulordnung häufig „Schuldiener" genannt werden. Von Unterrichtsgegenständen sind vor allem die drei „Hauptsprachen" Latein, Griechisch und Hebräisch zu nennen. Ausgeschlossen soll werden vom Schulunterricht Mathematik, Physik, Metaphysik, Ethik und Psychologie, sie gehören in die Universität; kein Lehrer soll „sich unterstehen", sie vorzutragen, damit die Zeit nothwendigeren Studien gelassen und „die Knaben mit allzu viel Lektionen nicht überhäufet werden mögen." Man sieht, die leidige Ueberbürdungsfrage war schon damals bekannt. In dem Kapitel von der Disziplin findet sich der sehr richtige Grundsatz, daß die Lehrer lieber „mit gelinden, sanftmüthigen Worten, Lobreden und Verheißung des Nutzens, so sie daraus zu gewarten", ihre Schüler anspornen sollen, als mit Schelten, Bedrohung und Strafen, aber „so stecket doch, sonderlich heutiges Tages, den Knaben die Thorheit so tief im Herzen, daß Präceptores nicht allein mehr Strafworte und Amtseifer als Sanftmuth zu brauchen, sondern auch der Schläge und Streiche nicht gemäßiget noch geübriget sein können." — Das Kapitel von der Besoldung führt uns in die Noth der Zeit wenige Jahrzehnte nach dem großen Kriege und zeigt uns, daß die Besoldung „nicht erfolget, sondern guten Theils zurückgeblieben, welches keine geringe Ursache, warum das Schulwesen viel Jahre her in merkliches Abnehmen gerathen." Die Schulordnung verspricht Abhilfe. — Aus den Abschnitten über die Schüler sei die Klage erwähnt, daß viele Eltern ihre Pflicht versäumen, ihre Kinder in die Schule zu senden. — Der Unterricht begann Morgens um 7, Nachmittags um 12 Uhr, am Mittwoch und Sonnabend fiel auch damals schon der Nachmittagsunterricht aus. Die Schüler scheinen auch damals schon dieselben Kniffe angewandt zu haben, die bei uns in unserer Schulzeit im Schwang waren und es wohl heute noch sind. Denn wir lesen: „Wer die Lektion, welche er auswendig aufsagen soll, aus dem Buche lieset, so auch Diejenigen, so ihm das Buch vor oder auf den Rücken halten, sollen gestrafet werden; auch soll Einer dem Anderen nicht zublasen, noch auf eine andere Weise seine Faulheit stärken helfen, will er gleichmäßiger Strafe, so der Faule und Nachlässige verdienet, nicht gewärtig sein." Es fehlt uns hier der Raum, noch Weiteres aus den ausführlichen Bestimmungen mitzutheilen. Wir müssen vielmehr Alle, die sich für die Entwicklung und die Geschichte des Schulwesens interessiren, auf das Heft selbst wie die gesammten Veröffentlichungen der Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte verweisen, deren Arbeiten wir glücklichen Fortgang wünschen.

Die eigentliche Seele dieser Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte aber ist der Professor Kehrbach. Mit dem ihm eigenen, wirklich alle Welt mit sich fortreißenden Idealismus, mit seiner unverdrossenen, aller Hindernisse spottenden Hingabe und mit seiner unerschöpflichen Arbeitslust hat er viele Jahre seines Lebens an die Lösung einer Aufgabe gewendet, wie sie in solchem Umfange, in solcher Gründlichkeit und mit solch einem organisatorischen Scharfsinn noch in keinem anderen Kulturlande unternommen worden ist. Wenn man diesem Werke der Monumenta Germaniae paedagogica — dem würdigen Seitenstücke der Steinschen Monumenta Germaniae historica — das Beiwort „national" beilegt, so begeht man keineswegs einen Mißbrauch dieser in den letzten Jahren so vielfach „unnütz" verwendeten Bezeichnung. Diese Monumenta Germaniae paedagogica sind in Wahrheit ein Unternehmen von nationaler Bedeutung in des Wortes bestem Sinne, und es ist nur billig, wenn die deutsche Volksvertretung dem Fortgange des Werkes einige Unterstützung leiht.

Die Stellung der Magistratsassessoren.

In der Schlußsitzung der Gehaltsaufbesserungskommission der Stadtverordnetenversammlung ist bekanntlich das Höchstgehalt der Magistratsassessoren auf 7000 Mark festgesetzt und die vom Magistrat vorgeschlagene weitere Erhöhung auf 7500 Mark mit Stimmengleichheit abgelehnt worden. Der Beschluß ist um so bedauerlicher, als die Sätze der Magistratsvorlage sonst durchweg unverändert angenommen, ja für einzelne Kategorien der Beamten, z. B. Schulinspektoren und Büreauassistenten, erhebliche Verbesserungen gegen die Magistratsvorlage beschlossen worden sind. Es ist im Interesse der städtischen Verwaltung dringend zu hoffen, daß die Magistratsvorlage durch das Plenum der Versammlung wiederhergestellt wird. Selbstverständlich handelt es sich hier nicht um die Frage, ob 500 Mark mehr oder weniger Gehalt zu gewähren sind. Das wäre an und für sich wenig erheblich. Vielmehr kommt es darauf an, das Ansehen der ganzen Klasse der Magistratsassessoren dadurch zu heben, daß sie den Richtern erster Instanz in Berlin im Gehalt vollständig gleich gestellt werden. Diese beziehen in maximo 6600 Mark Gehalt und 900 Mark Wohnungsgeldzuschuß, den die Stadt bekanntlich nicht gewährt, zusammen also 7500 Mark, das auch vom Magistrat für seine Assessoren als angemessen erachtete Endgehalt. In seiner Vorlage sagt nämlich der Magistrat selbst sehr richtig, daß seine Assessoren dieses Höchstgehalt im Staatsdienste auch ohne besondere Auszeichnung erreicht haben würden. Ohnehin stehen die Assessoren in der Berliner städtischen Verwaltung den Technikern bedeutend im Gehalt nach — Stadtbaumeister 5000 Mark Anfangsgehalt, Magistratsassessor 3600 Mark —, ja sie sind in Frankfurt am Main sogar günstiger gestellt als in Berlin (4000 Mark Anfangsgehalt). Dabei dürfte sich kaum eine Verwaltung finden, bei der der Prozentsatz der durch gute Examensprädikate ausgezeichneten Assessoren ein so großer wäre wie in Berlin. Dies erklärt sich aus der überaus sorgfältigen Auswahl, die der Magistrat unter den zahlreichen Bewerbern — durchschnittlich 60—80 für jede freiwerdende Stelle — treffen kann und auch wirklich trifft. Der kolossale Andrang trotz der geringen bisherigen Besoldung erklärt sich aber einfach aus dem Zauberwort „Berlin", das bekanntlich für alle Provinzialen das heiß ersehnte Eldorado bedeutet. Bisher rangirten die Magistratsassessoren im Gehalt nur mit den höheren Subalternbeamten des Magistrats (Oberstadtsekretären, gleichfalls 6000 Mark Höchstgehalt), weil der Magistrat die städtischen Assessorenstellen nur als vorübergehende ansah und die lebenslängliche Anstellung nur als Ausnahme betrachtete. Das hat sich in der Neuzeit gründlich geändert. Von den 24 Magistratsassessoren sind bereits sechs lebenslänglich angestellt, eine Zahl, die naturgemäß von Jahr zu Jahr steigen wird. Die Aussicht, Stadtrath in Berlin zu werden ist zur Zeit sehr gering, da nur 17 besoldete Stellen vorhanden sind, welche fast durchweg mit Männern besetzt sind, die noch im besten Lebensalter stehen, so daß in den nächsten Jahren kaum ein Abgang zu erwarten steht. Die Aussichten in der Provinz haben sich aber dadurch sehr gemindert, daß überall die großen und mittleren Städte trotz der oft sehr bedeutenden Bevölkerungszunahme eine Vermehrung der Zahl der Magistratsmitglieder durchweg perhorresziren und zum Ersatz dafür Stellen für juristische Hilfsarbeiter schaffen, welche bei eintretenden Vakanzen vermöge der näheren Bekanntschaft mit den maßgebenden Persönlichkeiten bessere Chancen haben als von auswärts sich Meldende. In manchen Provinzialstädten herrscht übrigens noch die bewußte Abneigung gegen die Berliner, da man von ihnen die Einführung großstädtischer Millionenwirthschaft und die dadurch bedingte Erhöhung der Kommunalsteuern fürchtet. Endlich wird öfters auch Der mit mißtrauischen Augen angesehen, der aus seiner ihm angeblich „glänzende" Aussichten bietenden Stellung in der vielbegehrten Residenz ausscheiden will, um sich in der Provinz ein Unterkommen zu suchen. Kurz, die Stadt muß sich darauf gefaßt machen, etwa zwei Drittel ihrer Assessoren lebenslänglich zu behalten, und erscheint daher verpflichtet, ihnen eine auskömmliche Stellung zu gewähren. Da die Qualifikation für den höheren Justiz- beziehungsweise Verwaltungsdienst verlangt wird, so entspricht es nur der Billigkeit, die Gehaltssätze ebenso hoch wie bei den Staatsbeamten der gleichen Kategorien zu normiren. Die Höchstgehälter der Regierungsräthe übersteigen aber die richterlichen sogar noch um 600 Mark, was seinerzeit unter den Richtern gerechtfertigten Unwillen hervorgerufen hat.

Was die Thätigkeit der Magistratsassessoren anlangt, so ist sie durchweg dieselbe wie die der juristischen Stadträthe und theils richterlicher Natur, wie die der Gewerberichter, theils lediglich administrativer. Berücksichtigt man endlich, daß das Anfangsgehalt der besoldeten Stadträthe auf 8000 Mark festgesetzt ist, so ist es wahrlich nicht zu viel verlangt, wenn dem die gleiche Arbeit leistenden Assessor ein Endgehalt von 7500 Mark zugebilligt wird. Erhalten ja doch die Subalternbeamten erster Klasse der Ministerien ein Höchstgehalt von 7200 Mark. Hinter demselben darf also das Maximalgehalt der Magistratsassessoren unter keiner Bedingung zurückbleiben.

Sollten sich aber Zweifel erheben, ob es für die städtische Verwaltung wirklich nothwendig ist, Assessoren in solcher Zahl dauernd zu beschäftigen, so genügt ein einfacher Hinweis auf § 29 der Städteordnung, wonach die Normalzahl des Magistratskollegiums bei 1¾ Millionen Einwohnern 76 betragen soll — gegen 34 des hiesigen Magistrats. In einem seiner früheren Verwaltungsberichte sagt aber der Magistrat ausdrücklich, daß bezüglich der Zahl seiner Mitglieder die Grenze erreicht sei, innerhalb deren eine kollegiale Behandlung der Geschäfte — im Gegensatz zur parlamentarischen — noch möglich sei. Die Stadt ist also darauf angewiesen, sich einen Stamm tüchtiger, für ihre Zwecke speziell vorgebildeter Assessoren dauernd zu halten, woraus wiederum die Verpflichtung zu auständiger Besoldung derselben folgert.

Auswärtige Fonds-Telegramme.

Frankfurt a. M., 7. März. (Schlusskurse.) Fest.

Lond. Wechsel	20,407	4% ung. Goldr.	100,50	Adler Fahrrad	251,00
Pariser Wechsel	80,90	4% do. Kronenr.	98,00	Allg. Elektrizität	295,50
Wiener Wechsel	169,35	Unif. Egypter	—	Schuckert	251,80
3% Reichsanleihe	92,70	6% kons. Mexik.	100,40	Höchster Farbw.	418,50
3% Hessen v. 96	90,90	5 proz. Mexikaner	98,40	Bochum. Gusstahl	243,10
Italiener	94,90	Oest. 1860 er Loose	147,70	Harpener Bergw.	182,50
Oest. 4% Gold-R.	101,80	Reichsbank	167,50	Hibernia	191,70
do. Silberrente	100,50	Berl. Handelsges.	165,60	Westeregeln	221,70
do. 4 1/5% Pap.-R.	—	Darmstädt. Bank	153,90	Laurahütte	221,90
3% portug. Anl.	26,50	D. Genossensch.-B.	119,00	Lübeck-Büch. E.	175,00
5% amort. Rumän.	101,30	Disk.-Kommandit	199,00	Staatsbahn	154,10
4% russ. Consols	101,00	Dresdner Bank	165,20	Lombarden	30,30
4% Russ. 1894	100,50	Mitteld. Kred. Akt.	119,40	Raab-Oedenburg.	43,50
4% serb. Rente	62,30	Nationalbank f. D.	147,80	Gotthardbahn	142,80
4% Spanier	55,10	Oest.-ung. Bank	154,00	Mittelmeerbahn	111,00
Konv. Türken	23,50	Oest. Kred.-Akt.	230,40	4% Wladik.-Prior.	170,00

Privatdiskont 4¼. 5 proz. amort. innere Mexikaner 3. Serie 40,35.

Nach Schluss der Börse: Kreditaktien 230,70, Diskonto-Kommandit 199,10.

Auswärtige Waaren-Telegramme.

Bremen, 7. März. Schmalz. Matt. Wilcox in Tubs 28 Pf., Armour shield in Tubs 28 Pf., andere Marken in Doppeleimern 28½ bis 29 Pf. — Speck. Ruhig. Short clear middl. loco 27 Pf.

Havre, 7. März. Vorm. 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloss mit 5 Points Baisse. Rio 26,000 Sack, Santos 16,000 Sack. Recettes für zwei Tage. — Kaffee good average Santos per März 35,00, per Mai 35,25, per Sept. 36,25. Behauptet.

London, 7. März. (Schluss.) Chili-Kupfer 70⅛, per 3 Monat 70⅜.

VERKEHRS-NACHRICHTEN.

Bericht des Norddeutschen Lloyd. Aller 5. März 1 Nachm von Genua nach Newyork abgegangen. Wittekind, nach dem La Plata bestimmt, 5. März in Antwerpen angekommen. Mainz 3. März von Buenos Aires nach Bremen abgegangen. München, nach Baltimore bestimmt, 5. März Prawle Point passirt. Karlsruhe 5. März von Aden nach Australien abgegangen. Pfalz, von dem La Plata kommend, 5. März Las Palmas passirt. Darmstadt, nach Kiautschau bestimmt, 5. März Dover passirt. Bremen, nach Newyork bestimmt, 5. März Dover passirt. Friedrich der Grosse, von Newyork kommend, 5. März Dover passirt. Roland 5. März von Baltimore in Bremerhaven angekommen. Aachen 5. März von dem La Plata in Bremerhaven angekommen. Prinz-Regent Luitpold 6. März von Bremen in Sydney angekommen. Königin Luise 4. März von New von Neapel nach Genua abgegangen. Saale 4. März 1 Nachm. von Newyork nach Genua abgegangen. Kaiser Wilhelm II., von Newyork kommend, 4. März 3 Uhr Nachm. in Horta angekommen. Weimar 4. März von Baltimore nach Bremen abgegangen. Dresden 4. März von Bremen in Baltimore angekommen. Mark 4. März von Bremen in Montevideo angekommen. Barbarossa am 4. März von Adelaide nach Bremen. Preussen, von Ostasien kommend, passirte am 4. März Gibraltar. Trier traf am 4. März von Brasilien in Bremerhaven ein. Arensburg, nach Brasilien bestimmt, 5. März in Oporto angekommen. Löwenburg, nach Brasilien bestimmt, 5. März in Pernambuco angekommen.

Bericht der Union-Linie. Gaul, Sonnabend auf Ausreise von Southampton abgegangen.

Bericht der Castle-Linie. Tantallon Castle, Sonnabend auf Heimreise in London angekommen. Norham Castle, Sonnabend auf Ausreise von Southampton abgegangen. Pembroke Castle, 5. cr. auf Ausreise in Capstadt angekommen.

Familien-Nachrichten (aus anderen Zeitungen).

Geburten: Ein **Sohn:** Hrn. Karl v. Freeden (Berlin). Hrn. Rudolf Compagnini (Berlin). Hrn. Josef Dingmann (Danzig). Hrn. Forstassessor Hemming (Zembowitz, O.-S.). Hrn. R. Lennartz (Hannover). Hrn. Dr. jur. Freiherr v. Langen (Groß-Lüdershagen b Stralsund). Hrn. Dr. Adolph Wollenberg (Königsberg i. Pr.). Hrn. Robert Langer (Leipzig). Eine **Tochter:** Hrn. Dr. Felix Goldmann (Berlin). Hrn. Prediger Wilhelm Romberg (Berlin). Hrn. Korps- und Stabsapotheker Heise (Karlsruhe). Hrn. Kapitänleutnant Walter Engelhardt (Kiel). Hrn. August Lerbach (Berlin). Hrn. Karl Börgemann (Hannover). Hrn. Lehrer K. Herrmann (Magdeburg). Hrn. Hermann Balgejun. (Rostock).

Verlobungen: Frl. Franziska Ende mit Hrn. Leutnant Albert Böcking (Berlin-Wannsee—Darmstadt). Frl. Emmy Brandt mit Hrn. Reinhard Mittler (Berlin). Frl. Meny Mader mit Hrn. Weinrestaurateur Stephan Schönweiß (Freyung i. Wald—Köln). Frl. Anna Kuntzen mit Hrn. Oberamtmann Richard Kuntzen (Berlin—Fürstenberg a. Weser). Frl. Gerta v. Brodowska mit Hrn. Leutnant und Adjutant Graf Detlef v. Moltke (Brandenburg a. H.). Frl. Elsa Norwitzky mit Hrn. prakt. Arzt Dr. Adolf Josephsohn (Tilsit-Königsberg i. Pr.) Frl. Emma Martin mit Hrn. Betriebsingenieur Otto Zeller (Schwientochlowitz—Borsigwerk).

Verehelichungen: Hr. Heinrich Reiche mit Frl. Gertrud Below (Berlin). Hr. Amtsrichter Wolfgang Kittler mit Frl. Emma Rindt (Wünschelburg—Dortmund). Hr. Rechtsanwalt Hans Heiliger mit Frl. Josefa Wulkop (Hannover). Hr. Adjunkt Ludwig Keilberth mit Frl. Auguste Bedall (München).

Sterbefälle: Hr. Weingroßhändler Wilhelm Wippermann (Berlin). Hr. Josef Freiwald (Danzig). Hr. Landrichter Stephan Lengner (Hannover). Hr. königl. Förster a. D. Karl Steffens (Magdeburg). Hr. Hofmöbelfabrikant J. C. Schulz (Rostock). Hr. emer. Pfarrer Albert Werner (Muskau). — Verw. Frau Pollack geb. Armbrecht (Sorau N.-L.). Verw. Frau Ernestine Reuter geb. Merres (Magdeburg). Frl. Sophie Richter (Rostock). Frau Martha Frankenstein geb. Haase (Wormditt).

Größtes Erstes Hotel Deutschlands

Central-Hotel, Berlin.

500 Zimmer von 3 bis 25 Mark.

Gegenüber Centralbahnhof Friedrichstrasse.

Das solideste Fahrrad ist

„Wanderer".

Hauptniederlage für die Provinz Brandenburg:

Berlin S., Luisenufer 11, Martin Manasse.

EISEN-SOMATOSE

Eisenhaltiges Fleisch-Eiweiss.

Hervorragendes Kräftigungsmittel für BLEICHSÜCHTIGE.

Verantwortlich für den politischen Theil: Dr. jur. E. Grüttefien; für den Handelstheil: J. Wiener; für Lokales, Vermischtes und Gerichtszeitung: K. Keller; für das Feuilleton: Fritz Engel; für den übrigen redaktionellen Theil: K. Günther; für die Inserate: O. Gießmann. Druck und Verlag von Rudolf Mosse. Sämmtlich in Berlin.

Confirmations-Geschenke in grösster Auswahl.

Moritz Mädler
Leipzig Berlin Hamburg
Leipziger Strasse 101/2
Equitable Gebäude.

„Elektron“, Werkstätten für Elektrotechnik, Mechanik und Maschinenbau
Inhaber: **Freiherr von Biedermann**
verbunden mit **elektrotechnischem Pädagogium „Michael Faraday“, Schöneberg,** Meraeburger Strasse 3
bildet junge Leute zu Elektrotechnikern aus.
Lehrzeit für Schüler 3 Jahre
Volontaire 1—2 Jahre
theoretischer Unterricht, geleitet von **Dr. Servus,** Privat-Docent an der technischen Hochschule zu Charlottenburg. Praktischer Unterricht in der Hand eines Ingenieurs und geschulter Kräfte. *
Programme gratis u. franco. Die Direktion: **Berthold Freiherr von Biedermann.**

Baugeschäfte, Inhaber oder **Angestellte** können sich ohne Mühe und Risiko **erheblichen Nebenverdienst** erwerben durch direkte Zuweisung von **Gebäude- auch Rohbau-Versicherungen** in **Berlin** und **Vororten** an eine alte, hochrenommirte, **deutsche Feuerversicherungsgesellschaft.** Gefl. Offert. unt. **H. S. 973 G. L. Daube u. Co., Berlin W. 8.**

Martin Jacoby & Co., Bankgeschäft,
Berlin SW. 12, Friedrichstrasse 44. I.
An- und Verkauf von Effekten per **Cassa** und per **Zeit.**
Provision **„Eins vom Tausend inclusive Courtage.“**
Gratis-Einlösung fälliger **Coupons. Controlle** verloosbarer Effekten, sowie gewissenhafteste **Auskunftserteilung** aller Effekten. Im Verlage erscheint:
„Der Börsen-Bote.“
Bericht über die **Börsenlage,** Besprechung **einzelner Unternehmungen. Briefkasten.** Prämien-Cours-Tabelle. (Geschäfte mit Versicherung gegen Coursverlust.) Probenummern gratis u. franko.*

Kapitalisten event. Bank zur Gründung
einer, enormen Nutzen verbrechenden **Gesellschaft m. b. H.** zur Ausnützung einiger patentirter Apparate für den Biervertrieb **gesucht.** Erforderliches Anfangskapital Mk. 150,000, Mk. 50,000 vorhanden. Ausdehnung unbeschränkt. Nutzen 100—150 Pct., später ev. Umwandlung in Actienunternehmen. Agenten verbeten. Nähere Auskunft unt. **O. H. 8316** an **Rudolf Mosse, Berlin,** Frankfurterstr. 106. *

Mehr als 500 Pferde,
Holsteiner und Russische Wagenpferde, Ungarische Zucker, Ostfriesen und Ponies sowie **schwere amerikanische Arbeitspferde** stehen bei mir zum Verkauf.
Berlin NW., Lehrterstraße 12/13. **S. Neuberg.**

Ausstellungsschrank.
Münchener Sportausstellung.
Ein hervorragend schöner, großer, nach künstlerischem Entwurf von der Hofvergoldewaarenfabrik **Radspieler zu München** erbaut, eine Zierde der bayer. Industrieausstellung, ist billig zu verkaufen.
Näheres durch die **Metallpapierfabrik Friedenheim** bei **München.**

Patria
WEYERSBERG KIRSCHBAUM & Cie.
Actien-Gesellschaft für Waffen und Fahrradtheile.
Solingen
empfehlen ihre erstklassigen
Zweiräder
Kettenlosen Räder
Transporträder
Motorräder.
„Patria“-Fahrrad-Vertrieb, G.m.b.H., Berlin NW., Thurmst. 32. Cataloge gratis und franco. *

H. Strahlendorff's
Schreib- und Handelsakademie, gegr. 1830,
Beuthstrasse 11, am Spittelmarkt, I., II., III. Etage. Fernspr.: I. 1759.
Kurse für Rechts- und Bureaukunde
zur Ausbildung als Bureaubeamtin, Sekretärin für Rechtsanwälte, Genossenschaften, Schriftsteller u. s. w. Täglich 9—2 Uhr. Beginn 5. April.
Honorar pro Monat Mk. 20.
Nur für Damen mit guter Schulbildung
Umfassend: Bureauarbeiten, Rechtskunde, Buchführung für Rechtsanwälte. Rechnen: Wiederholung der vier Species, Zins- und Kostenberechnung, Stenographie (Stolze-Schrey). Schreibmaschine (verschiedene Systeme, 27 Maschinen).
Der Unterricht in den juristischen Fächern wird von Dr. jur. Müller und einem Bureauvorsteher ertheilt.
Die neuen Kurse zur Ausbildung als Buchhalterin, Korrespondentin Geschäftsstenographin beginnen ebenfalls am 5. April. Ausführliche Lehrpläne unentgeltlich. *

Hoteliers! Pensionate!
sollten nicht verabsäumen, bei eintretendem grösseren Bedarf **meine Offerte zu prüfen.** Mustersendung u. Katalog franco. *
Teppich-Haus **Emil Lefèvre** Berlin S. Oranienstr. 158.

Schutzmittel.
Spezialpreisliste versl. gegen 10 Pfg. Porto.
W. H. Mieck,
Frankfurt a. M. *

1 Eichen-Büffet u. 1 Eichen-Speisetisch für 18 Personen, beides sehr gut erhalten, preiswerth zu verkaufen. Näheres **Wanner,** Königstr. 67.

Fidelen Herren! 30 ff. Bilder Visitform. M. 1 Briefm. **„Verlag Friedel“.*** **Berlin C., Neue Friedrichstr. 89A.**

Für garantirt
frische Trinkeier
sucht regelmäßige Abnehmer.
Dom. Rosenfelde, Pom.

Aus Privathand stehen bei mir 1 Paar irische **Dunkelfuchswallachen,** 6 Jahre alt, 174 cm groß, unter dreien die Wahl, zum Verkauf. Die Pferde sind sehr fromm und ganz fehlerfrei gelahrt und können sofort zu jeder Arbeit verwendet werden. Näheres
Reitbahn Pfaff,
Dresden-A., Lindenaustr. 38. *

Frauenschutz,
garantirt absolut sicher, empfiehlt **Frau Helm,** früher **Hebamme, Berlin,** Oranienstr. 65. Buch mit erprobten Rathschlägen versch. geg. 50 Pf. Briefm. Ungenirt Einkauf sämmtl. Bedarfsart.*

Berliner Gummi-Manufactur
(sämmtliche Spezialitäten) liefert auch Private. **Catalog grat. u. franco.** an **C. Dressler, Berlin C. 25.***

Pariser Gummi-Manufactur
Schutzmittel
(sämmtl. Specialität.), Katalog gratis. **Ph. Rümper,** Frankfurt a. M. T.*

Honig.
Ia hellen Schlüvenhonig in Pergamentpfeifen verpackt 95 Pf. p. Pfd.
Ia Haidediüthen-Honig, garantirt rein, 55 Pf. p. Pfd.
empfiehlt, soweit Vorrath reicht
M. J. Goldberger,
Centnerweise Rabatt. **Beverstedt,** Prov. Hannover.

Vertretungen
gesucht von tüchtigem, routinirtem Kaufmann (Schweizer), der regelmäßig die ganze Schweiz bereist. Nur leistungsfähige Firmen. Ba. Referenzen.
Offerten unter Chiffre **Z. K. 1505** an **Rudolf Mosse, Zürich.**

Commissions-Gesch.,
seit 20 Jahren in **Brüssel** etablirt und gut eingef. im Handel und Industrie von Belgien, wünscht noch ein prima deutsches Haus zu vertreten. Anschreiben **A. B.** Boul. Barthélémy No. 25, Brüssel.

Vertretungen
in Leinen- und Baumwollgarnen sucht bei Kundschaft eingeführter Kaufmann, Prima-Refer. stehen zur Seite. Gefl. Offert. nur von I. Firmen unter **A. 1** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Landeshut i. Schles.**

Eine bedeutende Rheinische **Baumwollspinnerei u. Zwirnerei** (Water) **sucht** einen **gut eingeführten**
Vertreter.
Angebote unter Angabe von Referenzen besorgt unter **J. M. 9089 Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Cautionsfähiger älterer Herr, m. Berlin. Verhältn. bef., **sucht** provisionsw. **Vertret.** a. d. Textil- od. and. Branche. Off. Exp. d. Bl. W., Friedrichst. 68, G.C. 2234.

Hohen
Nebenverdienst
können sich Herren aller Stände verschaffen, die ihre freie Zeit zur Aufnahme von
Feuerversicherungen
benutzen wollen. Offerte u. **J. V. 6886** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten. *

20 % Provision.
Agenten sucht Cognacbrennerei. **H. postl. Bingen.** *

Gut fundirte Dresdner Firma sucht
Vertretung
erster Häuser für Platz oder größeren Bezirk zu übernehmen. Offerten unter **D. E. 87** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Dresden** erbet.

Dauernden Nebenverdienst
finden respectable Personen, welche sich für Vermittlung von
Feuer-Versicherungen
für deutsche Gesellschaft ersten Ranges interessiren.
Hoh. Provisionsgewähr
besonders an Personen, welche gute Beziehungen in **Bankreisen** besitzen.
Weitgehendste Unterstützung in der Acquisition; bei guten Leistungen auch **feste monatliche** Bezüge. Offerten unt. **B. V. 897** an **G. L. Daube & Co., Berlin W. 8.**

Gartenmöbel, eis. Stühle u. Tische
verkauft billig
Carl Plaen
NO. Wehmannstr. 27. *

Wittenberger Apfelkuchen,
alte ff. Specialität Wittenbergs, empfiehlt und versendet für 3 M. franco incl. per Nachnahme
Oscar Richter, Wittenberg. *

Bolan.
Feiner, eleganter Anzugstoff aus reiner Schafwolle. Muster sofort frei.
Tuchhaus: **Roetzkes in Düren 15,** Rheinld. *

Pianino, (Hofl. Wittner), billig verkäuflich. Bülowstraße 47, I. Etage r. *

Odeur Java Cigarren,
beste Auslese, den verwöhntesten Raucher befriedigend, hochfein, pikant wie Manila Import, im Geschmack das Milbste, was existirt, und schneeweißer Brand. 100 Stück frco M. 6½, 18 Stück frco. M. 1,60 Wiederverkäufern Rabatt.
Herm. Fritsch, Bremen. *

Gummi-Waaren-Fabrik Paris.
(Feinste Specialitäten.) Zollfreier Versand d. G. Band. Berlin, Bellealliancestrasse 73 Gr. illustr. Preisliste gratis.†

H. D. Heinicke
Chemnitz
Wilhelmplatz 7.
Fernsprecher Nr. 489
Spezial-Geschäft für Schornsteinbau und Dampfkessel-Einmauerungen.
Errichtet rasche u. solide Schornsteine, erst. u. gelb. weißer und säurefesten Radialklinkerstein.
Führt Dampfkesselmauerungen unter eigener Leitung aus. Liefert rauchverzehrende Roste.
Prospecte und Anschlägekostenfr.
Höchst. Schornstein d. Welt v. 146 m H. ausgeführt.

CHAMPAGNER SILBERMÜLLER WÜRZBURG.
gegründet 1841.
zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Cabinet-Comet Graeger-Sect
Gold Silber Zu beziehen durch die Weinhandlungen
Carl Graeger
Sect-Kellerei
Höchheim a. M.

Ilse-Räder
Ersatz für teure Marken. Nickelgarnirt, Hochelegant, Dauerhaft und preiswürdig.
Paul Herm. Krämer
Stargard i. Pom.
Wo kein Vertreter direkter Versand an Private.
Man verlange Preisliste Nr. 11a

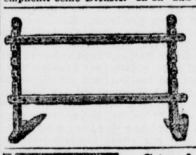
gehaltvollste Nähr-Eiweiss
Das billigste Kraus Malz
Fabrik Hamm i/w.

Schepeler's Kaffee
gerösteet in
Salomon's Centrifugal-Röstapparaten.
D. R. P. 49493 mit 57210.
Salomon's Röstapparate liefern infolge der **eigenartigen, aus wissenschaftlicher** Grundlage beruhenden, **vollkommensten** Construction **hervorragend feinen, extraktreichen, wohlbekömmlichen** Kaffee.

GEORG SCHEPELER	0.90, 1.—	1.20, 1.35,	1.5
Kaffee-Import FRANKFURT a. M.	M. 1.55, 1.60,	1.70, 18	
Rossmarkt 3 u. Kl. Hirschgraben 2.	M. 1.90, 2.—,	2.20, 2.2	
Direkter Post- und Bahnversandt 4mal täglich.	per ½ Kilo.		

Husten Sie nicht
ohne etwas gegen den Husten zu thun, denn aus dem scheinbar leichtesten Husten, aus Heiserkeit etc. entstehen oft schwere Krankheiten.
Vorzüglich bewährt als Präservativ gegen ernstere Erkrankungen der Luftwege etc., als Mittel gegen ernstere Reizungen der Athmungsorgane, wie Husten, Heiserkeit, Katarrhe etc. sind
Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen
Diese kaufen und gebrauchen Sie, wenn Sie husten oder heiser sind.
Erhältlich in den Apotheken, Drogerien, Mineralwasserhandlungen zum Preise von 85 Pfennig per Schachtel. *

J. A. Tenno, Spedition × Agentur × Commissi
Filiale Mariupol. Stammhaus Taganrog, Südrus
empfiehlt seine Dienste. Ia In- und Ausl. Referenzen.



Eugen Blasberg & C
Berlin SW.,
Schützen-Strasse
Gardinenspanner,
verstellbar, für jede Gr passend.

Hygienischer Schutz
(Kein Gummi.)
Tausende von Anerkennungsschreiben Aerzten u. A. liegen zur Einsicht aus.
½ Schachtel (12 Stück) . . . . 2,00 Mk.
¼ Schachtel 3,50 Mk., ½ 5 Mk.
¼ Schachtel . . . . . 1,10 Mk.
S. Schweitzer, Berlin O., Holzmarktstr. 69
Jede Schachtel muß nebenstehende Schutzmarke t
Auch in Drog. und heff. Friseurgeschäften zu bei
Alle ähnlich. Präparate sind Nachahm.
D. R. G. M. 42469.

Billigste Bezugsquelle. Grösstes Lager von neuen und gebrauch
Kutsch- u. Geschäftswag
Specialität:
Reclame-Geschäftswag
A. Goldbaum & Comp., Wagenbau-Anst
Berlin NW., Invalidenstr. 89 a. Neuen Thor. Fernspr. Amt III, 2

„Brillant“ Spiritus-Kochte
mit **Bunsen-Rundbrenner**
D. R.-Patent angem.
Regulirbar wie Kohlen transport., absol. gefahr
Kocht 1 Liter Wasser in 6—7 Min
Verbraucht bei grösster Flamme
ein fünftel „ kleinster „
ein zehntel Liter Spiritus pro St
Der kleine Behälter fasst ½ l
grosse „ „ 2½ l
Preise: Einflammig, G gestell, Durchm. 24 cm: **Nickel Emaille** M. 11, **Bronze M Schwarz** M. 9. **Zweiflam Eisenblechgest., Emaille Schwarzlackirt** M. 22,5
Alleinige Fabricanten Otto Hurschmann & Barmen, Alleestr. 171 B. Wiederverk. Rab.; überall Agen

Russische Prämien-Anleihe von 1866.
Wir übernehmen die Versicherung gegen die am 14. d. Mts. stattfindende **Amortisations-Ziehung** zu einer Prämie von **M. 3,50 pro Stück.**
Eventl. Verlust M. 310.— pro Stück.
Unseren **Ausloosungskalender,** sowie **Specialtarife** und **Antragsformulare** versenden wir spesen- und portofrei.
Die Subdirection der „Wilhelma in Magdeburg“
(Abtheilung für Ausloosungs-Versicherung).
Berlin W., Friedrichstr. No. 73, 1 Tr.

Nummer 57
Mittwoch, den 8. März 1899.
Druck und Verlag von Rudolf Mosse, Berlin.

General-Anzeiger

für die

Berliner Abonnenten des „Berliner Tageblatt" und der „Berliner Morgen-Zeitung"

Insertionspreis: 30 Pf. pro Zeile.
Für kleine Anzeigen: das erste Wort in fetter Schrift 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf.

Lokal-Nachrichten.

Tagesordnung für die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag, den 9. März d. J., Nachmittags 5 Uhr. Anstellungs-, Pensionirungs- und Unterstützungssachen. — Fünf Naturalisationsgesuche. — Vorlage betreffend die Verleihung des Benefiziums der Rentier Wunderlichschen Stiftung. — Bericht-erstattung über die Vorlage betreffend die anderweitige Festsetzung der Dienstaltersgehälter für verschiedene Beamtenkategorien und die Bewilligung von Stellenzulagen, — über den Antrag des Statsausschusses aus dem Jahre 1898 auf Erhöhung der Gehälter für zwölf Magistratsassistenten, sowie über die Vorlagen betreffend die Festsetzung von Dienstaltersgehältern für die Aufseher der Straßenreinigung, — die anderweitige Festsetzung des Dienstaltersgehälter Magistratssekretären, — die Bewilligung des Dienstaltersgehälters für den Vermessungsinspektor — und die anderweitige Festsetzung von Dienstaltersgehältern für die angestellten Schlosser und den technischen Sekretär. — Fortsetzung der Berichterstattung des Statsausschusses über die nachstehend bezeichneten Etats: das Etatsjahr 1899 und zwar: Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen, Realschulen, höhere Mädchenschulen, Turnhallen der städtischen höheren Lehranstalten, Spielplätze und Turnwesen im Allgemeinen, verschiedene Einrichtungen für die städtischen höheren Lehranstalten und die höheren Mädchenschulen, Gemeindeschulen (Volksschulen), Taubstummenschule, Blindenanstalt nebst Betrieb der Beschäftigungsanstalt, Fortbildungsunterrichtswesen, gewerbliches Unterrichtswesen, Armenwesen, Friedrich Wilhelms-Hospital und Siechenanstalten, Waisenpflege im engeren Sinne sowie Fürsorge für eingesegnete Waisen, Unterbringung verwahrloster Kinder, Krankenhaus in Rummelsburg, städtisches Obdach, Desinfektionsanstalt II, Hilfsstation für Geschlechtskranke, Verwaltung der Büreaudienststunde und der außerhalb derselben belegenen Büreaus, Geschäftsdrucksachen und Projektkosten. — Anträge von Mitgliedern der Versammlung betreffend die Theilung der Stadt Berlin in verschiedene Stadtrichtsbezirke, — die Neuregelung der Fernsprechgebühren — und die Aufhebung der Privatposten, — Vorlagen, betreffend die der Stadtgemeinde im Hallschen Spezial September 1898 gemachten Zuwendungen, die Theilung der Bezirke der 30a und der 187. Armenkommission, die Erwerbung eines Grundstückes an der Emdener- bezw. Wiesestraße für Gemeindeschulzwecke, — die Bewilligung eines Vorschusses für die Stiftung „Kinderasyl" (Schmidt-Gallisch-Stiftung), — den Etat der Stadt Oppermann-Stiftung für das Etatsjahr 1899, — die Bewilligung des Patronatsbeitrages zu den Kosten für bauliche Veränderungen an der St. Andreaskirche. Die Nachweisung der Flammen für öffentliche Beleuchtung, der Gasproduktion und des Gasverbrauches für das Vierteljahr Oktober/Dezember 1898, — die anderweite Abgrenzung der Bezirke der 194b. und 194c. Armenkommission, — den Abschluß des Tauschvertrages bezüglich zweier Grundstücke in Rüdersdorf, — die erfolgte Baubnahme des Umbaues der Feuerwache in der Linienstraße 128/129, — die Festsetzung von Fluchtlinien für eine neue Verbindungsstraße zwischen Frankfurter Allee und der Rigaerstraße auf dem Grundstücke Frankfurter Allee 39/42, die Beilegung zwischen den vereinigten Kirchengemeinden von St. Nikolai und St. Marien und der Stadtgemeinde Berlin schwebenden Rechtsstreitigkeiten durch Vergleich — und den Etat der Stiftung der Gustav Worstellschen Erbleute für das Etatsjahr 1899. — Zwölf Rechnungen.

Das Landwirthschaftliche Ministerium hat in der wiederholt amtlich besprochenen Angelegenheit betreffend den Erwerb des nördlichen Müggelseeufers von den Wasserwerken bis Rahnsdorf dem Magistrat geantwortet, daß er dergleichen große Landverkäufe im Belauf Krummendamm nicht genehmigen könne, da für die fortgesetzten Zwecke der ungestörte Zugang zum Müggelsee offen zu halten. Dagegen hat der Minister zugesichert, daß von dem traglichen Gelände nichts an Private, insbesondere nicht zur Anlegung von Arbeitern, verkauft werden solle, damit die Schöpfstellen der städtischen Wasserwerke keine unmittelbare Verunreinigung erfahren. Auch hat der Minister zugesichert, daß die fiskalische Eisabfuhr aus dem See nicht zu Schiffe, sondern zu Lande erfolgen soll, um auch hier einer Beeinträchtigung der städtischen Wasserschöpfstellen in Friedrichshagen vorzubeugen. Von alle dem ist die königliche Regierung zu Potsdam Behufs des landwirthschaftlichen Ministers verständigt worden. Der Berliner Magistrat halte für den Ankauf 2,100,000 Mark in Aussicht genommen, die nunmehr allerdings von der Anleihe exspart werden.

Die definitive Regulirung der Angelegenheit der Urania-Theaterbauten und der Beziehungen zur Gesellschaft Normalzeit, G. m. b. H., ist seitens des Magistrats einem Ausschuß von drei Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen worden. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir daran erinnern, wie es am 1. April vor 25 Jahren werden, daß der Direktor der Sternwarte Geheimrath Förster die sechs Normaluhren eingerichtet hat, welche von der Sternwarte aus auch jetzt noch fortgesetzt durch den Telegraphen regulirt und überwacht werden. Im Ganzen sind jetzt 32 elektrisch regulirte öffentliche Uhren auf den Straßen und Plätzen Berlins im Gange. Die meisten entfallen auf die Friedrichstadt, die Polizeibezirke Berlins sind bis jetzt damit gar nicht bedacht, indessen ist bekanntlich schon vor einem Jahre die Stadtverordnetenversammlung beim Magistrat eine Vermehrung der öffentlichen Uhren beantragt.

Im Berliner Aquarium haben die am oberen Rande der Felsengrotte aufgestellten Süßwasserbehälter, welche den Zweck verfolgen, die Naturfreunde über die Art und Weise der Einrichtung der Seeaquarien zu belehren und sie mit den neuesten Erfahrungen auf diesem Gebiete bekannt zu machen, eine neue Besetzung erhalten. Der erste derselben weist eine Gesellschaft amerikanischer Hundsfische auf, Vertreter einer in nur zwei Spezies bekannten Gattung, die ihren Namen von der Eigenthümlichkeit erhielten, daß sie beim Schwimmen abwechselnd die Brust- und Bauchflossen ähnlich den Beinen eines laufenden Hundes bewegen. Ein zweites Becken enthält den in den östlichen Küstenstrichen Nordamerikas heimischen, in Bewegung und Wesen an unseren Ukelei erinnernden reizenden Maifisch in mehreren Exemplaren. Ihm schließen sich in zwei folgenden Behältern zwei farbenschöne, buntschillernde Barschfischchen aus Amerika an, von welchen der mit glänzenden Tüpfelchen gezeichnete Diamantbarsch besonders auffällt.

Die Deutsche Gesellschaft für volksthümliche Naturkunde veranstaltet heute Abend 8 Uhr im Bürgersaale des Rathhauses einen öffentlichen Vortragsabend. Der königliche Landesgeologe Herr Dr. Keilhack wird unter Vorführung zahlreicher Original-Lichtbilder auf Grund seiner an Ort und Stelle gemachten Studien einen Vortrag halten über das Thema: „Physikalisch-ethnographische Streifzüge durch Island". Am Sonntag, den 19. März, wird für die Mitglieder der Gesellschaft Herr Geheimer Regierungsrath Professor Dr. Möbius die Fische in der Schausammlung des königlichen Museums für Naturkunde erklären; ferner ist für Dienstag, den 21. März, eine Besichtigung der Kunheimschen chemischen Fabrik seitens der Theilnehmer des letzten Cyklus über technische Chemie in Aussicht genommen.

Ein falscher Graf. Ein gefährlicher Hochstapler ist in Hannover dingfest gemacht worden. Dort hielt sich seit einiger Zeit ein elegant gekleideter junger Mann auf, der sich bald Zutritt in angesehenen Familien zu verschaffen wußte, indem er sich als „Assessor Graf v. Schweidnitz" vorstellte und angab, daß sein Vater ein hoher Beamter im Auswärtigen Amt zu Berlin sei, während die gegenwärtig zum Artillerieregiment in Hannover kommandirten Offiziere gleichen Namens seine Brüder seien. Durch sein sicheres Auftreten gelang es ihm, sich auf eigenartige Weise in den Besitz von Werthgegenständen seiner Opfer zu setzen. Hatte er sich nämlich in eine Familie eingeschmeichelt, so suchte er sofort mit den weiblichen Mitgliedern derselben nähere Bekanntschaft anzuknüpfen, indem er sie für den darauf folgenden Tag zu einer größeren Raktour einlud. Wurde dies Anerbieten von den Damen acceptirt, so erbat er sich von ihnen bis zum anderen Tage einen Werthgegenstand, meist den Brillantring oder ein Medaillon, als Unterpfand dafür, daß die verabredete Partie auch wirklich zu Stande käme. Einer Dame, welche auf den Schwindel ebenfalls hineingefallen war, schrieb er am nächsten Tage, daß er leider von dem Radausfluge zurückrreten müsse, da soeben seine Versetzung an das Reichsgericht in Leipzig eingetroffen sei. Hierauf wurde der sandere Patron in dem Moment festgenommen, als er eine weitere Dameubekanntschaft dieser Art zu machen im Begriff war. Er entpuppte sich als der stellenlose Kellner Albert Meyer aus Hildesheim. In seinem Besitz wurden drei Damenringe und zwei Medaillons gefunden.

Ein Straßenunfall, der noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird, hat dem acht Jahre alten Gemeindeschüler Willy Kaps, einem Sohne des Tischlers Kaps aus der Bernauerstraße Nr. 66, das Leben gekostet. Auf dem Heimweg aus der Schule ging der Knabe vorgestern über den Vineteplatz. An der Haltestelle der Pferdebahn stieg ihm ein Zimmermann aus der Hochstraße, der in großer Eile noch einen Wagen der Linie Vineteplatz-Bülowstraße erreichen wollte, bei Seite. Der Knabe fiel unter die Pferde eines Kohlenwagens, der gerade dahergefahren kam, wurde von ihnen getreten und von dem Vorderrad über den Unterleib gefahren. Im Lazarus-Krankenhaus ist er seinen Verletzungen erlegen. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche beschlagnahmt. Den Kutscher trifft keine Schuld.

Vortrag. Im Brüdersaal, Wilhelmstraße 136, wird Prediger W. Becker am Donnerstag Abend um 8 Uhr das folgende Thema behandeln: „Goethes Gedicht über die Höllenfahrt Jesu Christi". Der Zutritt steht Jedem unentgeltlich frei.

Die Vereine Jugendheim und Hauspflegeverein in Charlottenburg, die beide sich durch ihre Thätigkeit die Anerkennung weiter Kreise errungen haben, veranstalten am Mittwoch, den 8. März d. J. in den neueingerichteten Prachtsälen des Zoologischen Gartens ein Wohlthätigkeitsfest in Form eines Kostümfestes. Das Festkomité ist im Interesse der Sache bei seinen Arrangements von zahlreichen Künstlern unterstützt worden, so daß ein genußreicher Abend mit mannigfachen Ueberraschungen erwartet werden darf. Für Festtheilnehmer, die es vorziehen, im Vollanzuge zu erscheinen, wird eine „Schneiderakademie" im Festsaale selbst Papierkostüme durch zarte Hand herstellen lassen. Eintrittskarten sind in beschränkter Zahl noch durch Frau Kommerzienrath Heyl, W. Kurfürstendamm 114, erhältlich.

Bezirksverein „Fortschritt". Am Sonnabend, den 11. März cr. feiert der Bezirksverein „Fortschritt" in den Sälen des Meßpalastes, Alexandrinenstraße 110, sein zwölftes Stiftungsfest. Billets à 75 Pfennig sind bei Aug. Haß, Prinzenstraße 11, Th. Baron, Brandenburgstraße 6, E. Roth, Alexandrinenstraße 37a, P. Jeschal, Prinzenstraße 107, P. Schröter, Sebastianstraße 12 zu haben.

Der Veranügungsverein Eichenkranz veranstaltet Sonntag, 12. März, Abends 7½ Uhr in den Festsälen des Vereins junger Kaufleute ein „Wintervergnügen" in Bummelheim am Rhein", bestehend aus Konzert des königlichen Gardefusilierregiments, Vorträgen hervorragender Mitglieder hiesiger Bühnen und einer darauf folgenden Soirée dansant verbunden mit Feslzug und Tombola, verschiedenen neuen Ueberraschungen. Entree 50 Pfennig. Karten vorher bei Wiener, Lothringerstraße 67 I.

Sixtinische Madonna. Bei der Ausstellung der in Nadelmalerei ausgeführten Kopie der „Sixtinischen Madonna" (Unter den Linden 29) werden von jetzt ab Familienkarten ausgegeben, welche sechs getrennte Kupons umfassen und für 2 Mark an der Kasse zu haben sind. — Schulen und Vereine genießen ebenfalls eine Preisermäßigung. Näheres an der Kasse.

Musik.

Es wird hiermit nochmals besonders darauf hingewiesen, daß wie alljährlich, so auch in diesem Jahre auf **Opernballe** (früher Kroll) zum heute) im **Neuen königlichen Opernhause** (also Besten der Stadt- ꝛc. Kasse für deutsche Bühnenangehörige „Einigkeit" ein Vortrags- und Gesellschaftsabend stattfindet. Der erste künstlerische Konzerttheil wird ausgeführt von Mitgliedern der königlichen Oper. Den zweiten Theil bildet das Lustspiel „Sie Wilhelms vorratagen. Des Weiteren kommt Pergolesis Stabat mater mit Fräulein Dsirne und Scherschewski zur Aufführung. Fräulein Tilly Koenen aus Amsterdam singt Schuberts „Allmacht" und zwei niederländische religiöse Lieder. Der Frauenchor singt Schuberts von den Damen Fräulein Dell' Era, Kirschner und Anderen mehr. Der vierte Theil Ball. Einlaßkarten, die auch zum Ball berechtigen, sind zum Preise von 3 bis 1 Mark nur im Invalidendank, hier, Unter den Linden 24, bis Abends 6 Uhr zu haben.

In dem Konzert in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche am 9. März, am Todestage Kaiser Wilhelms I., wird der **königliche Domchor** vier Gesänge und zwar Lieblingstexte Kaiser Wilhelms vortragen. Des Weiteren kommt Pergolesis Stabat mater mit Fräulein Dsirne und Scherschewski zur Aufführung. Fräulein Tilly Koenen aus Amsterdam singt Schuberts „Allmacht" und zwei niederländische religiöse Lieder. Der Frauenchor singt Schuberts „Psalm, dazu Orgelvorträge Dr. Reimanns. Das Kaiserpaar hat sein Erscheinen zu dieser musikalischen Gedächtnißfeier zugesagt.

Herr Eugen Gura giebt am 17. März nicht, wie in der Sonntagsankündigung zu lesen war, seinen letzten, sondern seinen zweiten populären Lieder- und Balladenabend in dieser Saison.

Heute Abend findet im Saal Bechstein das Konzert der Konzertsängerin **Annie Duncker** und der Klaviervirtuosin Fanni Merten statt. Anfang 7½ Uhr.

Im Beethoven-Saal veranstaltet das **Böhmische Streichquartett** heute Abend seine vierte (letzte) Soiree. Anfang 7½ Uhr.

Am Sonntag veranstaltet die hiesige Gesangmeisterin **Litarcka Mertini** mit ihren Schülerinnen und Schülern ein Gesangskonzert im Hotel de Rome. Das Programm umschließt 31 Nummern, Arien und Lieder von älteren und neueren Komponisten sowie Chöre und Ensemblegesänge kommen zum Vortrag.

Heute Abend findet im Hotel de Rome das Konzert der Sängerin **Marie Döring** unter gefälliger Mitwirkung der Pianistin **Margarete Liebig** statt.

Das **Eichelbergsche Konservatorium** bereitet für den 23. März eine große Schülervorführung im Hotel de Rome vor.

Der Orgelvortrag in der Marienkirche am Mittwoch, 8. März, Mittags 12 Uhr, bringt Kompositionen von Bach (G-moll-Fuge, Andante für zwei Violinen, die Arie „Erbarme dich" mit Violinbegleitung), Händel (Messias-Arie), Pergolese (Duett), Mozart (Larghetto) u. a., die von Herrn Otto Dienel, Fräulein Jetta Rintel, Fräulein Maria Burand, Herrn H. Spöndli, Herrn W. Garke und Herrn Ad. Volte ausgeführt werden. Der Eintritt ist frei.

Aus den Vereinen.

Mittwoch, 8. März, Abends.

Bezirksverein im Spandauer Stadtrevier (Stadtbezirk 206—215). 8½ Uhr, Versammlung.

Deutscher Privatbeamtenverein (Zweigverein Berlin). 8½ Uhr, Restaurant Belvedere.

Verein Berliner Mechaniker. 9 Uhr im Vereinslokal Bürgergarten, Jerusalemerstr. 8, Vortrag des Herrn Dr. O. Schönrock: Ueber Saccharimetrie (mit Vorführung von Instrumenten).

Grunddienstverein der Königstadt und der angrenzenden Stadttheile zu Berlin. 8 Uhr in den Königssälen, Neue Königstr. 26 (Eingang Wadzeckstraße).

Handwerkerverein für den Westen und Südwesten Berlins. Vortrag des Fräulein Rose Lütten (Eigene Dichtungen) im Vereinslokal, Lützowstraße 111/112.

Berliner Handwerkerverein. 9 Uhr, C., Sophienstraße 15. Vortrag des Herrn Dr. med. Mugdan über „Das Wasser als Heilmittel".

Kath. kaufmännischer Verein. 9 Uhr, Familienabend mit Vortrag, Niederwallstr. 11.

Verein der Bayern. 9 Uhr, Gothischer Festsaal des Deutschen Hofes, Luckauerstr. 15. Gäste, Landsleute willkommen.

German American Society. 9 Uhr, Lindenstr. 105. Gäste willkommen.

Touristenverein Klub der Wanderfreunde zu Berlin. 9 Uhr, Klublokal, Erlanger Braukühl, Brunnenstr. 3. Monatssitzung.

Hilperklub Alpenglöckchen-Edelweiß. 9 Uhr, Gipsstr. 11.

Schachklub Nord. 8 Uhr, Chausseestr. 96.

Theosophische Gesellschaft, Zweigverein Berlin. 8½ Uhr, Schützenstr. 26, Vegetarisches Restaurant.

Sachsenverein. 9 Uhr, Restaurant Wilhelmshallen, Unter den Linden 21.

Naturheilverein Brunnenstr. 8½ Uhr, im großen Saale der Königstädtischen Brauerei, Schönhauser Allee 10/11. Vortrag von Carl Bruckhoff.

Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes in Berlin. 8½ Uhr, Vereinslokal im Pulsaten (Alexanderplatz).

Verein chem. Kameraden des Infanterieregiments v. Grolman (1. Pos.) Nr. 18. 8½ Uhr, Chausseestr. 103.

Verein ehemaliger Kameraden des Infanterieregiments Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46. 9 Uhr, Neue Friedrichstr. 35.

Verein Stolzescher Stenographen. 8½—10½ Uhr, Vereinslokal, Neue Roßstraße 3. Uebungen nach Diktat in mehreren Abtheilungen.

Stenographenverein Gabelsberger. 8½ Uhr, Tettenborn, Wallstr. 91, I.

Rollerscher Stenographenverein Roller. 9 Uhr, Restaurant, Lübeckerstraße 16.

Rollerscher Stenographenverein Süd. 8½ Uhr, Restaurant Wollschläger, Oranienstr. 183.

Rollerscher Stenographenverein Wedding. 9 Uhr.

Seiden-Damasse
Seiden-Moiré
Seiden-Taffete
Seiden-Ne-velleux
Seidene Blüsche
Schmidt, Beuthstr. 9.

Durchweg 1 Mk.

Steppdecken
kauft man am besten u. preiswerthesten direkt in der Fabrik 72 Wallstr. 72. Alte Decken werden aufgearbeitet.

Große Betten
billiger als jede Concurrenz. Deckbett, Unterbett, 2 Kissen
10 Mark,
bessere 12, 15, 18 Mark. Brautbetten 28, 35, 40 M. Große Matratzen in Seegras M. 3,50. Große eiserne Bettstellen M. 4,50.

Bettfedern
neue, das Pfd. 50 Pf. u. 85 Pf. Halbdaunen, d. Pfd. 1,10, 1,50 M., echte Mandarinen-Daunen das Pfund M. 2,50.
Vorzügl. füllend u. gar. staubfrei.
R. Kirschberg,
Berlin C., Spandauerbrücke 1 b.
Gegründet 1870.
Preislisten gratis und franco.

Unentbehrlich für die Pflege der Hände und Nägel.
A. Hönisch' Glycerin-Honig-Crême.
Beim Gebrauche desselben werden die Hände niemals rauh und bleiben stets zart und weich. Der Crême fettet nicht und zieht sofort in die Haut ein.
Tube 50, 75 Pf.
A. Hönisch's Nagel-Email,
kein Lack, kein Pulver, sondern eine Pasta, die durch blosses Abreiben den Fingernägeln den schönsten und bleibenden Glanz verleiht. Nur echt zu haben in der Dose 1 Mk.
Parfumerie E. Noack, Berlin, Potsdamerstr. 117.

Schlaf- u. Speisezimmer
neuester Entwürfe, sowie auch andere Möbel stehen zu Werkstattpreisen zum Verkauf in der Specialtischlerei mit Dampfbetrieb von
R. Hochstein, Admiralstraße 18 E.

Steppdecken 4,50 Mk., Wollatlas,
Handarbeit, 2 Mtr. lang, in all. Farben, bis zu den elegantest. stets vorräthig.
Anfertigung nach Maß in 24 Stunden.
Wer Stoff hat, 2,00 Mk., elegant und sauber.
Stofflager in gr. Auswahl. Weinbergsweg 14a. Rendel.

März-Wäsche
getrocknet im Freien.
Den geehrten Hausfrauen bestens empfohlen.
Abholung u. Lieferung wöchentlich. Preisliste gratis.
Cöpenicker Wasch-Anstalt Wilh. Landrock,
Grünauerstrasse 38.

Ausverkauf der Restbestände
des Waarenlagers unserer Niederlage
Leipzigerstraße 42
Ecke Markgrafenstraße.
Sämmtliche noch vorhandenen Waaren sollen von Donnerstag an täglich v. 8—12 und 2—7 Uhr zu jedem annehmbaren Preise freihändig verkauft werden.
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer!
Act.-Ges. Schaeffer & Walcker, Berlin SW.

Fabrik und Lager
von Contor-, Bureau-, Laden- und Restaurations-Einrichtungen.
Pulte, Schreib- u. Zahltische, Briefe und Aktenschränke, Geldschränke.
Bäckereien, Destillations-, Material-, Manufaktur- u. Restaurations-Einrichtungen, von 8. einfachsten bis zur eleganteste Ausführung, stets vorräthig.
Uebernahme vollständiger Einrichtungen für Hotels, Cafés, Waarenhäuser etc.
Fr. Rahn, Brunnenstrasse 196.
3. Haus vom Rosenthaler Thor.
Telephon: Amt III. No. 8346.

Die „Berliner Brockensammlung",
N., Reinickendorferstr. 46a, bittet ihre Freunde und Wohlthäter herzlich, beim bevorstehenden Umzuge ihrer zu gedenken und ihr „Brocken" zuzuwenden, wie ausrangirte Möbel, alte Haus- und Küchengeräthe, Kleidungsstücke aller Art, Wäsche, Schuhzeug u. s. w. Es wird alles dankbar angenommen, auch das anscheinend Werthlose, und nach vorheriger Ankündigung an vorstehende Adresse gern abgeholt.

Märzbleiche
von Frau Wwe. Lustig,
Köpenick, Grünauerstraße 25,
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften für jede Art Haus- u. Leibwäsche ohne Anwendung scharfer Sachen z. Waschen u. Bleichen zu nachstehenden Preisen: Leibwäsche à Stück 10 Pf., 3 Handtücher 10 Pf., 3 Servietten 10 Pf., 3 Taschentücher 10 Pf., Laken 10 Pf., gr. Bezug 15 Pf. Abholung u. Liefr. Sonnabends.

Wasch- u. Plättanstalt
von Albert Streichhan,
Cöpenick, Grünauerstraße 51.
Wäsche jeder Art wird sauber ohne Anwendung scharfer Mittel gewaschen. Preise: Großer Bezug 15, kleiner 5, 3 Handtücher 10, 3 Servietten 10, 4 Taschentücher 10, Leibwäsche Stück 10, Laken 10 Pf. u. s. w. Die Abholung erfolgt Sonnabend und Montag.

Berliner Asyl-Verein für Obdachlose.

Folgende Gaben sind bei uns eingegangen, wofür wir verbindlichst danken:

A. Einmalige Beiträge.

Die Damen Prof. Bernstein 10 M., Chr. Duisberg 20 M., Louis Gradenwitz 100 M., Kora Hirschfeld 5 M., Geh. Rath Kroenig 3 M.

Die Herren Ludwig Berl 20 M., Boerner u. Herzberg 20 M., Otto Dreyer 2 M., Eduard Dreßler 5 M., Hermann Eitig 5 M., A. Frentzel 15 M., S. Frenkel 20 M., Frege u. Co. 5 M., Heydenhauß 3 M., Emil Holländer 200 M., Hübner 5 M., Dr. M. Jahns 3 M., Eugen Koffler 3 M., Director Heinrich Lorenz 6 M., L. L. Lewinsohn, Steglitz, 50 M., Franz Marcotty 100 M., Ober-Trib.-Rath Oppenheim 30 M., Eugen Rosenberg 100 M., Max Schlesinger 100 M., Director W. Schultz 20 M., Ger.-Assessor Schaller 20 M., Frh. v. Thielemann 50 M., S. Zielinsky 5 M., die bekannten Schützen aus der Taubenstraße 20 M.

B. Jahresbeiträge zeichneten bezw. erhöhten:

Die Herren J. Blumenthal, Fritz Deimel, L. Dierbach, Albrecht Guttmann, Gen.-Leut. Hann v. Weyhern, Geh. Ober-Finanzrath Hartung, Heinr. Lehmann, Act.-Ges., Reg.-Präs. v. Itzenplitz, Prof. Dr. Kohl, Paul Schneider.

Weitere Beiträge bitten wir an unseren Schatzmeister Herrn **David Hirschfeld**, Schöneberger Ufer 39, oder dessen Stellvertreter Herrn **Dr. Paul Arons**, Mauerstr. 34, gefälligst einzusenden.

Berlin, den 27. Februar 1899.

Der Verwaltungsrath.

Die beste und bewährteste,
in den eigenen Berliner Stallungen gewonnene

Kur- und Kindermilch,

welcher die hohe Auszeichnung zu Theil wurde, sämmtlichen Kaiserlichen Prinzen und der Kaiserlichen Prinzessin als Nahrung zu dienen, welche Fürst Bismarck Jahre hindurch zum täglichen Getränk sich ausersehen hatte, und welche bei vielen Tausenden von Kindern die vorzüglichsten Erfolge gehabt hat, liefert seit 22 Jahren die vielfach prämiirte

Milchwirthschaft von Dr. Hartmann

Berlin N., Invalidenstr. 115

roh, sterilisirt oder in Form von trinkfertiger sterilisirter Säuglingsnahrung, welche, in 8 Nummern hergestellt, den verschiedenen Stadien des Säuglingsalters auf das Beste angepaßt ist, die Amme vollkommen ersetzt und das Wohlbefinden und Gedeihen der Säuglinge in hohem Grade fördert, wie eine große Anzahl anerkennender Atteste es bestätigt. Die Säuglingsnahrung ist eine Mischung nur von Bestandtheilen der Milch und enthält keinerlei chemische Beimengungen.

Oekonomierath Dr. Hartmann, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers.

Tel.-Amt III 1809. Prospecte franco. Versand überallhin.

Möbel auf Credit

erhalten zahlungssichere Käufer, aber nur solche, zu Kassapreisen mit 5 pCt. Aufschlag für Zinsverlust bei einer ersten Berliner **Möbelfabrik.** Offerten unter **V. D. 3157** an **Rudolf Mosse, Berlin C.**, Königstraße 56.

Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waaren

Engros. — Détail. **Billigste Bezugsquelle!**

Uhren mit 3jähr. Garantie.

Goldene Damenuhren v. M. 16,00 an,
do. Herrenuhren v. M. 35,00 an,
Silberne do. v. M. 9,00 an,
Amerikan. Wecker v. M. 1,65 an,
Regulateure, 14 Tg. gehend, mit Schlagwerk, elegantes Nußbaum-Gehäuse, 1 Mtr. lang, v. M. 12,00 an.

Eigene Reparatur-Werkstatt für Uhren, Musikwerke, und Schmucksachen.

Max Katz, 2, An der Spandauer Brücke 2, direct am Bahnhof Börse.

Eine Sammlung prachtv. Original-**Oelgemälde**, darunter fünf **Colossal-Gemälde** d. Gemälde-Gal. **vereinigter Künstler**, wie andere Kunstgegenstände und die Decorationen, darunt. echte **Perser Teppiche** in all. Größ., **Kelims, Djidjims**, Afghans ꝛc. werden ganz bedeutend unterm Preis verkauft.

Leipzigerstr. 135, II. Et., vis-à-vis Neubau d. Herrenhaus

Mehrere neue **gar. echte Pers. Teppiche** 2×3 bis 4×5 Mtr. f. **schleunigst spottbillig** zu verkaufen. **Wilhelmstr. 44**, im Hotel Wilhelmshof.

Pianino-Fabrik Lüdeke, Weinst. 9.

NO. an der elektr. Ringbahn. Vielseitig anerkannt als vorzügl. u. preiswerth, nur eig. Fabrikat

400–700 Mk. 1,32 bis 1,46 hoch.

Jedes Pianino hat Panzerstimmstock, neueste kreuzsaitige Eisenconstruction, 10jährige Garantie, auch Theilzahlung. †

Erstklassige Fahrräder 95 Mark
Baer Sohn,
Chausseestr 24a.

Büffets

nach neuen, schönen, geschmackvollen Zeichnungen gearbeitet, in allen Größen, stehen billig zum Verkauf in meinen Lagern der Spezialtischlerei für Büffets.

Ed. Degling, Tischlermeister, Stallschreiberstr. 23 23a, Hof r., II., III. Telephon IV, 2892.

Unter den Linden 59 (Eckhaus) **großer Laden** mit Nebenräumen per Apr. z. verm.

Fabriksaal, 270 □Met. Dampfheizung, Doppellicht, sof. z. verm. Elisabethufer 19.

Rheinische Maschinen- und Fahrrad-Werke.

Transport-Dreiräder

Wirklich erstklassiges Fabrikat, mit Kasten, von 300 Mk. an.

Generalvertreter: **W. Bugge jr.**
Potsdamerstr. 105a.

Unterricht * Pension

Ein mosaischer Student phil. mit besten Empfehlungen erbietet sich zur Ertheilung von Nachhilfeunterricht und Beaufsichtigung der Schularbeiten. Gefällige Anfragen erbeten an Siegfried Braun, Ackerstraße 109.

R. B. di San Giorgio, italienischer Unterricht. Linkstraße 39, Gartenwohnung II.

Russischer Lehrer, Uebersetzer. Hollmannstraße 13, II. r.

Student (mosaisch) ertheilt erfolgreichen Nachhilfeunterricht. Vorzügliche Referenzen, mäßige Bedingungen. Jacob, Brunnenstraße 25.

Nachhilfe in englisch, französisch und deutscher Schrift und Sprache sowie allen gesellschaftlichen Umgangsformen wird zurückgebliebenen jungen Damen, auch Herren, leicht faßlich, gegen sehr mäßiges Honorar von einer Dame ertheilt. Jetzt Charlottenstraße 95, bei Frau B. v. S.

Rackow's Akademie, Leipzigerstraße 47, gegründet 1867. Leiter: Director A. Rackow, Inhaber eines Professor- sowie Ehrendiploms für Kalligraphie. — Lehrzweige: a) Schreiben: kaufmännische, Beamten-, Privatschriften, Architekten-, Rundschriften und Zierschriften aller Arten. — b) Handels-Wissenschaften: einfache und doppelte italienische, amerikanische und landwirthschaftliche Buchführung, Korrespondenz, Rechnen, Wechsel- und Handelsrecht, Stenographie, Maschinen-Schreiben. — c) Sprachen: richtig Deutsch, europäische Sprachen. — Freie Wahl der Lehrfächer, Anfang derselben täglich. — Prospekte gratis. — Die größten Erfolge werden erzielt nach der durch Professor- und Ehrendiplome preisgekrönten „Rackowschen Lehrmethode" für Erwachsene. — Eigene Filialen, geleitet von Mitgliedern der Familie Rackow, in Hannover, Hamburg, Magdeburg, Dresden, Leipzig, Köln, Frankfurt. — Am 6. April beginnen die neuen Viertel- und Halbjahrskurse für Damen und Herren zur Ausbildung für den kaufmännischen Beruf.

Buchführungs-Unterricht ersten Ranges, Einzelunterricht, absolut erfolgsicher; Spezialität! Bücherrevisor Walter, Neanderstraße 20, gerichtlicher Revisor für Erwerbs-Genossenschaften ꝛc.

Stenographie-Unterricht (Stolze) ertheilt gründlich eine Dame Cursus 6 Mark. Oranienstraße 83 84, 3 Treppen links.

Gesangunterricht vorzügliche Methode, ertheilt in und außer dem Hause Frau Olga Schulz-Bauer, W., Habsburgerstraße 12, I. Vorzügliche Referenzen, unter anderem bestens empfohlen von Frau Lilli Lehmann. Ausgezeichnete Erfolge.

Gesanglehrerin, vorzüglich empfohlen, wünscht noch einige Stunden zu besetzen. Martha Fuchs, Hardenbergstraße 19, Gartenhaus Parterre. Sprechstunde 3–4 Uhr.

Walzer lehre einstündlich, sämmtliche Tänze in kürzester Zeit. Contrekurse, Quadrillencurse. Voß, Oranienburgerstraße 74.

Vorzügliche jüdische Pension, Mittagstisch Friedrichstraße 215, III.

Kontoristin sucht Pension in besserer Familie. Gegend Bellevue. Adressen Badewitz, Altonaerstraße 9.

Vermischte Anzeigen

Rechtsbüreau eines früheren langjährigen Königlichen Amtsrichters Prinzenstraße 44, Moritzplatz.

Geschäftsbücher-Einrichtung Regulirung, stundenweise Buchführung, Inventur, Bilanzfertigung, Concurs discret sachgemäß, billigst. Feinberg, Alte Schönhauserstraße 55.

Bücherrevisor Walter, Neanderstraße 20, gerichtlicher Revisor für Erwerbs-Genossenschaften ꝛc., Inventurabschlüsse, Geschäftsbücher-Regulirung, Konkurssachen: discret, zuverlässig, sachgemäß! (Fernsprecher.)

Bücherregulirung, Einrichtungen, Inventur-, Bilanzfertigung, Konkurs-, Steuersachen. Badeck, Sophienstraße 12.

Geschäftsbücher ordnet sorgfältig Schneider, Kleine Frankfurterstr. 1

Buchführung stundenweise sucht tüchtiger Kaufmann zur Ausnutzung seiner freien Zeit. Prima-Referenzen. Offerten unter V. F. 3159 an Rudolf Mosse, Königstraße 56.

Vermessungsbureau Reinhold Droß, vereidigter Landmesser, Berlin NW., Unter den Linden 50. Fernsprecher-Amt Ia 5545.

General-Fundbüreau, Charlottenstraße 93. Nachweis und Ermittelung aller verlorenen Sachen (auch Hunde).

Gesangliche und instrumentale Aufführungen in jedweder Besetzung zu allen Gelegenheiten werden künstlerisch ausgeführt. Gefällige Offerten erbeten unter L. F. 100 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Möbel und Instrumente werden sauber und billig aufpolirt. C. Röbel, Grünauerstraße 25, Hof gradezu 1 Treppe.

Klavierstimmer Jande, Potsdamerstraße 70a.

Weinküfer A. Zerbe, Lutherstraße Nr. 45, empfiehlt sich.

Ein Vergolder, welcher längere Zeit krank gewesen und infolge dessen geschäftlich sehr zurückgekommen ist, bittet geehrte Herrschaften um Zuwendung von Arbeiten, namentlich im Neuvergolden alter Bilder- und Spiegelrahmen, Console, Bronce-figuren, Zuckerhüten, Butterkugeln u. s. w., und verspricht saubere und solide Ausführung bei billigen Preisen. Anton Busch, Vergoldermeister, Hallesche straße 27.

Friseurin sucht noch Damen. Zimmerstraße 60, III. rechts. Müller.

Masseurin Steffen, streng, ärztlich geprüft. Dennewitzstraße 13.

Anny Rappsiller, geprüfte Masseuse, Lützowstraße 101, III.

Masseuse aus Wien, Nagelpflege, streng geprüft. Lerche, Oranienstraße 118, I.

Verkäufe
beweglicher Gegenstände

Küchenspind, gut erhalten, verkauft billig Wusterhausenerstraße 12, vorn III. rechts.

Möbel-Gelegenheitskäufe. Complette Zimmereinrichtungen, auch einzelne Büffets, Speisetisch, Garnitur, Schlafzimmer, Küche, Bilder, Gardinen, Pianino, Teppiche spottbillig bei Goldstaub, Zimmerstraße 34, I.

Empire-Salon, mahagoni mit gold, complet, fast neu, sofort zu verkaufen. Schleswiger Ufer 2, II. links.

Für Brautleute. Elegantes Schlafzimmer, modern, Salon-Möbel und andere Möbel verkauft Tischlerei Oranienstraße Nr. 36.

Nußbaummöbel, ganze Wirthschaft, spottbillig verkäuflich Waldemarstraße 68, vorn I. Nehrkorn.

Saloneinrichtung, geschnitztes Säulenbuffet, Paneelsopha, diverses Mobiliar sofort verkäuflich. Alexanderstraße 21, II.

Complette Wohnungseinrichtungen, Speisezimmer, reichgeschnitztes Büffet, Stühle, Speise- und Servirtisch, 300 Mark, hochelegante Salongarnitur mit großem Teppich, 200 Mark, Spiegel, Bücherspind, Schreibtisch billigst Schiffbauerdamm 33, I.

Betten, Gardinen, Stores, Steppdecken, Portieren, Waffeldecken, Teppiche, Bettvorleger, Tischdecken, Paletots, Anzüge, Hosen, Remontoiruhren, Regulatoren, Operngläser, Uhrketten, Granatschmuck spottbillig. Pfandleihe, Neanderstraße 6.

Teppiche, Gardinen, Portièren kauft man am billigsten in Emil Lefèvres Teppich-Haus, 158 Oranienstraße 158. Zurückgesetzte Partiewaare ganz besonders preiswerth.

Möbel auf Theilzahlung ohne Aufschlag, ganze Einrichtungen, auch einzelne Stücke, reell und billig, Kommandantenstraße 31a, I.

Bettstelle, zweischläfrig, mit Matratze verkauft Saffe, Köpenickerstraße 115, Qu. IV.

Strümpfe werden angestrickt wie angewebt. Abholung, Rücksendung kostenfrei. Strumpffabrik Adalbertstraße 47, Ecke Köpenickerstraße.

Chaiselongue-Decken (Gelegenheitskauf). Stück 8, 12, 18 und 25 Mark. Teppich-Haus Emil Lefèvre, 158 Oranienstraße 158.

Fildécosse Damenstrümpfe, schwarz ½ Dutzend 4 Mark, bunt ½ Dutzend 4,50 Mark: Fabriklager, Jerusalemerstraße 62, erste Etage.

Zwei Mark ¼ Dutzend Damenhemden. In Nacht- und Taghemden, Beinkleidern, Jacken, elegante Reisemuster spottbillig. Wäschefabrik Adolph Salomonsky, Stadtbahn einundzwanzig, II. Nähe Polizeipräsidium.

Perser Teppiche, alt und neu, außergewöhnlich billig. Tempelhofer Ufer 3a, III links.

Straßenschilder, große, sehr gut erhalten, sind spottbillig zu verkaufen. Bankgeschäft, Friedrichstraße 133a.

Crystallkrone, billig, Neue Friedrichstraße 56, II rechts.

Saalkronen, achtzehnflammig, Kronen, fünfflammig, 10,00, Flurampeln, Laternen 10,00, Speisesaalkronen, Bronzekronen, Bronzeampeln, Bronzelyren Petroleumgehänge werden zu Gas umgearbeitet. Aufbronziren. Fabrik für Beleuchtungs-Gegenstände, Linienstraße 200, Dortschack, Gürtlermeister.

Meyers Conversations-Lexikon, neueste Auflage, tadelloses neues Exemplar, verkaufe statt 170 für 110 Mark. Offerten J. L. 1918 Expedition dieses Blattes.

Aquarium, großes, Schleierschwänze, billig. Weichardt, Voltastraße 35.

Speisezimmerkrone billig. Neue Friedrichstraße 56, II. rechts.

Kinderwagen, besserer, fast neu, zu verkaufen bei Schneider, SW. Willibald-Alexisstraße 32.

Halbrenner, fast neu, billig zu verkaufen. Möhring, Plan-Ufer 41.

Geldschränke jeder Größe, gediegen und billig. Carl Magnus, Stallschreiberstraße 32.

Geldschränke (Gelegenheitskäufe). Goldberg, Spandauerstraße 3–4.

Kleiner Geldschrank, gebrauchte gut erhaltene Möbel, Küchenmöbel, Eisschrank zu verkaufen. 17 Niederwallstraße 17, II.

Pianino von Hoflieferant Schwechten, 1 Standuhr sofort billig zu verkaufen Ritterstraße 120 I beim Wirth.

Pianinos, erstklassiges Fabrikat, prämiirt Allgemeine Musik-Ausstellung direkter Fabrikverkauf, billig, Theilzahlung, bei Baarzahlung hoher Rabatt. Hoffmann, Reichenbergerstraße 154.

Pianino (Hofl. Schwechten) sogleich billig abzugeben. Yorkstraße 45, Hof 1 Treppe.

Pianino, hochelegant, mehrfach preisgekrönt, berühmteste Weltfirma, sofort billigst, Belle-Alliancestr. 15, Hof, parterre rechts. Zu besehen von 12–2 und 4–6. Auch Sonntags.

Pianino, kreuzsaitig, wenig gebraucht, billig verkäuflich. Andreasstraße 43 II, rechts.

Pianinos, Hintze sen., billigst. Theilzahlung. Belle-Alliancestr. 14a.

Pianinos, Theilzahlung, absolut sicheren Leuten auch ohne Anzahlung, mit nur kleinen Ratenzahlungen. Herrlicher Blüthnerflügel billigst, täglich bis 9 Abends, verkäuflich. Oranienburgerstraße 42 43, Dittrich.

Pianino, gut erhalten, 240 Mark. Gawenda, Pianofabrik, Oranienstraße 57, Moritzplatz.

Geschäftsauflösung. Ladeneinrichtung, Waagen billig. Vorkostgeschäft Schöneberg, Hohenfriedbergstraße 16.

Geld- * Hypotheken-Markt

Eheleute (Geschäftsleute) bitten um 300 Mark. Sicherheit gute Wirthschaft und Zinsen bis Oktober. Offerten A. H. Postamt Boeckhstraße.

Verkäufe, Verpachtungen
von Grundstücken und Geschäften

Restaurant, auch zum jüdischen passend, sofort zu verkaufen, Auskunft A. Köhler, Kaiser Wilhelmstraße 18E.

Cigarrengeschäft verkäuflich Charlottenburg, Schillerstraße 120.

Ecke. Besseres Restaurant, Zum Bürgerheim, ist zu verkaufen. Charlottenburg, Goethestraße 16.

Kauf- und Pachtgesuche

Pfandscheine kauft Pfandleihe Prinzenstraße 63.

Allerhöchste Preise für Kleidungsstücke, Uniformen, Möbel, Goldsachen, Betten, Wäsche, Nachlässe bezahlt Fleischer, Amalienstraße 13. Postkarte erbeten.

Bitte durchlesen. Keine fabelhaften Preisangebote, keine übertriebenen Versprechungen, bezahle wirklich reellen Werth für getragene Herrengarderobe. Damengarderobe, allerhand Militäreffecten, Goldsachen, Nachlässe, Wirthschaften. Eigener Geschäftsbedarf. Hochachtungsvoll Wandt. Skalitzerstraße 133.

Getragene Kleidungsstücke, Uniformen, Goldsachen, Wirthschaften, Nachlässe bezahle höchstdenkenden Werth. Postbestellungen schnellstens ausgeführt. Becker, Linienstraße 20.

Allerhöchste Preise zahlt für Herrenkleidungsstücke, Damenkleider, Uniformen, Betten, Nachlässe. Roth, Kleine Alexanderstraße 26. Postkarte

Geldschränke, gute gebrauchte Möbel, Kontoreinrichtung. Anders, Schützenstraße 1, I. 369.

Kaufe für In- und Ausland getragene Herren-, Damen-Garderoben, auch von Herren-, Damen-Schneider zurückgesetzte Sachen, Betten, Wäsche, Gold, Silber, Möbel, ganze Nachlässe, Militär-Effecten, alte, neue Schuhwaaren, ganze Geschäfte, Partiewaaren. Zahle streng reelle Preise. Jakubowitsch, Grenadierstraße 10.

Geldschränke kauft Goldberg, Spandauerstraße 3–4.

Höchste Preise zahlt für getragene Herren-Kleidungsstücke, Gold, Silber, Musikinstrumente, ganze Nachlässe. Bestellung bitte per Post. Adolph Loewy, Auguststraße 63.

Schreibmaschine, Remington Standard, wenig gebraucht, zu kaufen gesucht. Adressen unter V. K. 3163 an Rudolf Mosse, Königstraße 56 57.

Verlangte männliche
Personen

Maschinenzeichner, gewandter, sauberer Arbeiter, sofort gesucht. Offerten unter R. U. 4918 an Rudolf Mosse, Potsdamerstraße 59.

Offene Dienerstellen stets vorhanden. Gewissenhafte Ausbildung zum herrschaftlichen Diener. (Kursus 40 Mark.) Kostenloser Stellennachweis nach beendetem Kursus. Prospekte gratis. Dienerlehrbuch zum Selbstunterricht gegen Einsendung von 1,60 Mark. G. Manthei, Dienerschule, Berlin, Wilhelmstraße 141.

Lehrling mit guter Schulbildung für mein Fabrikgeschäft gesucht. Monatliche Vergütung. Em. Cohn-Reisner, Klosterstraße 1–2.

Lehrling für Patentbüreau, Poststraße 17. 8–9. 6–7.

Laufbursche, Wochenlohn 10 bis 12 Mark sucht Siegmund Haagen, Poststraße 7/8.

Verlangte weibliche
Personen

Unterrock-Arbeiterinnen für seidene und wollene Röcke eleganten Genres finden gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung bei C. Lefeber Nachf., Leipzigerstraße 130, II.

Junges Mädchen von 14–16 Jahren wird verlangt für Handnäherei bei Scharrenberg, Kochstraße 11, Corsetgeschäft.

Zuarbeiterinnen für Schneiderei sucht dauernd Brehm, Alte Jakobstraße 136.

Putzgeschäft verlangt flotte Garniererin, Meyer, Wilsnackerstraße 51.

Mädchen, auf leichte Handverschnürungen — zum Tresse und Soutage aufnähen, auch zum Anlernen verlangt Liebert, Weinbergsweg 11B, Hof I.

Putzmacherin verlangt Putzgeschäft Andreasstraße 75.

Rock- und Taillen-Arbeiterinnen sofort verlangt. Atelier Tarnowski, Kochstraße 2.

Waschwestennäherin verlangt Zimmerstraße 80, III rechts.

Lehrmädchen verlangt Blumengeschäft, Potsdamerstraße 20.

Lehrmädchen für Schneiderei verlangt Frau Dorn, Kreuzbergstraße 21.

Lehrfräulein für feinen Putz sofort verlangt. Plenske, Charlottenstraße 60, II.

Köchinnen, Hausmädchen, Kindermädchen, Mädchen für Alles sucht für vorzüglich gute Stellen Frau Ritz, Linkstraße 13. Keine Vorausbezahlung.

Mädchen für Alles, Köchinnen, Hausmädchen mit guten Zeugnissen können sich jeden Nachmittag bei vornehmen Herrschaften vermiethen Frau Heuer, Linkstraße 6, parterre. Keine Anzahlung.

Stütze zum 15. März oder 1. April gesucht. Dieselbe muß befähigt sein, die Schularbeiten von 3 Mädchen im Alter von 8–11 Jahren zu überwachen, Musikkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung. Offerten unter V. L. 3164 an Rudolf Mosse, Königstraße 56.

Junge Mädchen für leichte Comptoirarbeiten per sofort gesucht. Tützer, Alexandrinenstraße 93/94.

Stellengesuche
männlicher Personen

Junger Kaufmann will das Fach Seifensiederei erlernen. Offerten nebst Honorarangabe unter V. G. 3160 an Rudolf Mosse, Königstraße 56.

Büffetier. Suche ein Büffet zu übernehmen, Caution kann gestellt werden. Adressen unter A. H. Postamt Tempelhof.

Ein älteres Ehepaar, Invalide, sucht Verwaltung oder bessere Portierstelle. Carl Schneider, NW, Besselstraße 65, I.

Stellengesuche
weiblicher Personen

Kindergärtnerin mit guten Zeugnissen wünscht Stellung. Adresse Postamt 85 unter „Kindergärtnerin".

Ansehnliches, bescheidenes Mädchen, schreibt schön, wünscht Lehrcomtoristinstelle. Peteaux, Alexanderstraße 63.

Junge Frau wünscht Aufwartestelle, gleich oder zum 15. für einige Stunden des Vormittags. Heising, Grüner Weg 42, Hof, IV.

Eine Frau wünscht Wasch- und Reinmachestelle. Louisen-Ufer 57, 4 Treppen, vorn, bei Frau Greulich.

Frau sucht Waschstelle. Neue Hochstraße 47, IV. rechts.

Bescheidene häusliche Stütze, vorzügliche Zeugnisse, wünscht Stellung. Peteau, Alexanderstraße 63 I.

Wohnungs-Anzeiger

Geschäftslokale
und Fabrikräume

Läden, ganz oder getheilt, vor liche Geschäftsgegend, zufällig da alles renovirt, Belle-Allia straße 98–100.

Geschäftslokal mit Wohn wird nach Wunsch 1. 4. ausgebro v. 1. 7. zu vermiethen. Köpen straße 67/68, 1. Etage, eventuell großem Laden. Näheres daselbst.

Yorkstraße 14 (Victoria Bel-Etage, 6 Zimmer (3 vorn), B zimmer, Balkon, Erker, billig.

Krausenstraße 19, 6 Zim Badezimmer und Zubehör, auch Geschäftslokal, zu vermiethen.

Seestraße 69/70 habe Gärtn mit Treibhaus, große Lagerp Wohn- und Stallgebäude, zu miethen. Lindenstraße 3, I.

Pfandleihe, altes Geschäft, bestehend, Köpenickerstr. 68, 2 Tre v. 1. 4. zu vermiethen. 4 Zim Küche ꝛc. 1000 Mark. Näheres dase

Beuthstraße 6, I. Etage, Fa saal, 300 □Meter, und Comtoir 1. 4. 99 zu vermiethen.

Fabrikräume, 250 und Quadratmeter, eventuell mehr, La boden und Keller, Dampf- und trische Kraft. Köpenickerstraße 1

Wohnungen

Behrenstraße 24, gegen Passage, ist eine schöne Wohn 3 Treppen, 8 Zimmer, Badestube nicht theuer, sofort oder 1. April vermiethen. Näheres Franz Sie 1 Treppe.

Krausnickstraße 17 1 Parte wohnung, 5 Zimmer und Zube zum 1. April zu vermiethen.

Leipzigerstraße 41, 3 Trep 4 Zimmer (3 vorn), Küche sofort bi

Uhlandstraße 28, am fürstendamm, III. Etage, 8 Zim incl. Centralheizung 2500 Mark fort zu vermiethen.

Neue Jakobstraße 7, schaftliche 2. Etage, 4 große Zim Bad, Mädchenkammer, Zubehör April, ebenso 1–2 Zimmer, Zube

Maybach-Ufer 26, in schlossenem Hause, 1 Wohnung, 3 Z mer und Küche, Badestube, 1. April für 550 Mark zu vermiet

Kleine Wohnungen, 2 Zim Küche, 500 Mark, Hallesches T Belleallianceстraße 98–100.

Jerusalemerstraße 47, ist Hofwohnung von 2 Zimmern Zubehör sofort oder zum 1. April zu vermiethen. Näheres 1 Treppe und im Comtoir Jerusalemerstraße 48/49 parterre.

Mieths-Gesuche

Miethsgesuch. Zu miethen sucht 4 Zimmer, wovon 1 als Comtor, 1 als Packraum und 2 als Wohn- und Schlafzimmer benutzt werden sollen. Das Wohnzimmer muß möblirt sein. Erwünscht wäre, auch das Comptoir eingerichtet Die Zimmer müssen in einem demselben Hause möglichst Part oder 1. Etage in guter Lage an Peripherie oder in Vorort bele sein. Gefl. Offerten mit Angabe Flächenraumes und Preises H. B. 553 befördert Rudolf Hamburg.

Kaufmann sucht möblirtes mer, SO., möglichst Flureingang 27 Mark inclusive. Offerten Postamt Adalbertstraße.

Zwei Damen suchen per 15. möblirtes Zimmer mit Mittag Nähe Moritzplatz. Offerten mit angabe an Meier, Josephstraße

Flurzimmer von Kau nahe Seydelstraße per sofort Preis Offerten H. 100 Postamt